

# SPORT SCHÜTZT UMWELT



## Informationsdienst

Im Fokus: Umwelt, Natur, Stadtplanung – Impulsgeber für die Sportentwicklung

Nr. 116 · September 2015

## Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT

### Umstellung auf E-Paper/Newsletter

Liebe Leserinnen und Leser,

wir möchten Sie gern erneut darauf hinweisen, dass wir die Druckauflage des Informationsdienstes SPORT SCHÜTZT UMWELT aus Ressourcenschutz- und Kostengründen stark reduzieren werden. Wie Sie wissen, erscheint der Informationsdienst seit über 25 Jahren vierteljährlich als Druckausgabe und seit einigen Jahren auch als elektronischer Newsletter, der Ihnen auch zukünftig als umweltpolitisches Medium des DOSB erhalten bleibt.

Für die Umstellung des Versands auf eine Zusendung als E-Paper/Newsletter, teilen Sie uns bitte formlos Ihre E-Mail-Adresse mit. Sollten Sie weiterhin eine Druckfassung benötigen, lassen Sie uns bitte Ihre Postanschrift wissen. Andernfalls erhalten Sie keine weitere Zusendung des Heftes.

**Für den Bezug von SPORT SCHÜTZT UMWELT senden Sie bitte Ihre E-Mail-Adresse oder Postanschrift an [egli@dosb.de](mailto:egli@dosb.de) oder DOSB, Ressort Breitensport/Sporträume, Inge Egli, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main**

Haben Sie herzlichen Dank!  
Ihre Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT  
auch unter [www.dosb.de/ssu](http://www.dosb.de/ssu)



[www.dosb.de](http://www.dosb.de)

[www.sportdeutschland.de](http://www.sportdeutschland.de)

[f /sportdeutschland](https://www.facebook.com/sportdeutschland)

[f /olympiamannschaft](https://www.facebook.com/olympiamannschaft)

[t @TrimmyDOSB](https://twitter.com/TrimmyDOSB)

[t @DOSB](https://twitter.com/DOSB)

## Sportverbände heute: aktiv – vernetzt – strategisch



**Gabriele Hermani**  
Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

(dosb umwelt) Gesundheit, Wohlbefinden, Stressabbau – Bewegung im Grünen, sei es in der Stadt oder in Natur und Landschaft ist derzeit in aller Munde. So versichert uns beispielsweise die Hirnforschung, dass Bewegung nicht nur glücklich macht, sondern auch der Schlüssel für Lernen an sich und gesundes Älterwerden ist. Sport und Bewegung im Grünen hat Konjunktur. Damit es dabei nicht zu Konflikten mit anderen Nutzern kommt, ist der organisierte Sport auch hier ein wichtiger Partner – in den Kommunen und natürlich in der Zusammenarbeit mit dem Natur- und Umweltschutz. Mit großem Erfolg und um nachhaltigen Natursport öffentlichkeitswirksam zu befördern, veranstaltet der LandesSportBund Niedersachsen seit drei Jahren gemeinsam mit der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz sowie mit NDR 1 Niedersachsen als Medienpartner den Aktionstag „Natur aktiv erleben“. LSB-Vorstandsvorsitzender Reinhard Rawe setzt sich in dieser Ausgabe im Leitartikel mit der Zukunft einer

nachhaltigen Sportausübung auseinander. Schon heute und erst recht in der Stadt der Zukunft werden urbane Grünräume mit vielfältigsten Bewegungsangeboten eine wichtige Rolle spielen, erläutert Claudia Hornberg, Professorin an der Universität Bielefeld, im Interview. Sportvereine, sagt sie, sollten sich in die Stadtplanung stärker als Anwalt für die Bewegungsinteressen der Bevölkerung einbringen. Von der Rückbesinnung auf die „heile Welt“ der Natur profitiert die Outdoor-Branche, schreibt Alexandra Hildebrandt, Nachhaltigkeitsexpertin und Wirtschaftspsychologin, in ihrem Kommentar und fordert „Kraft für einen Richtungswechsel“. Die Natur steht für die Rückgewinnung der eigenen Freiheit sowie für Stabilität in einer sich immer schneller bewegenden Welt, schreibt sie und lobt die Gemeinschaft, die Sportverbände stiften. Davon und von ihrem Engagement für den Umwelt- und Naturschutz berichten in dieser Ausgabe der Deutsche Golf Verband, der Verband Deutscher Sporttaucher, der Deutsche Alpenverein, das Kuratorium Sport und Natur und der Landessportverband Baden-Württemberg.

Die Redaktion des Informationsdienstes wünscht wie immer eine interessante Lektüre!

**Editorial**

von Gabriele Hermani, Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT  
**Sportverbände heute: aktiv – vernetzt – strategisch** ..... 3

**IM FOKUS: Natur, Umwelt, Stadtentwicklung – Impulsgeber für die Sportentwicklung** ..... 5

**Leitartikel**

von Reinhard Rawe, Vorstandsvorsitzender LandesSportBund Niedersachsen  
**Wir müssen im Sport Verantwortung für die Natur übernehmen** ..... 5

**Interview**

mit Univ.-Prof. Dr. Claudia Hornberg, Fakultät Gesundheitswissenschaften, Universität Bielefeld  
**Stadtplanung: Sportvereine als Anwalt für Bewegungsinteressen der Bevölkerung sehen** ..... 6

**Kommentar**

von Dr. Alexandra Hildebrandt, Nachhaltigkeitsexpertin und Wirtschaftspsychologin  
**Kraft für einen Richtungswechsel** ..... 9

**Sport in Natur und Landschaft** ..... 10

Golf & Natur – das Umwelt- und Qualitätsmanagementprogramm für den Golfsport · *Deutscher Golf Verband* ..... 10  
 Geologie zum Anfassen · *Verband Deutscher Sporttaucher* ..... 12  
 EU-Kommission stellt Naturschutzrichtlinien auf den Prüfstand · *Kuratorium Sport und Natur* ..... 13  
 Viel Bewegung in der Naturschutzgesetzgebung der Länder · *Kuratorium Sport und Natur* ..... 13  
 In den Wäldern von Baden-Württemberg eskaliert ein Nutzungskonflikt · *Landessportverband Baden-Württemberg* ..... 14

Nationales Naturerbe: Neue Wildnis für Deutschland ..... 15

**Umwelt- und Klimaschutz im Sport** ..... 16

Sektionen aktiv für klimafreundlichen Bergsport · *Deutscher Alpenverein* ..... 16  
 „Big Jump“ für saubere Flüsse und Seen ..... 17  
 Nationales Aktionsprogramm für eine bessere Luftqualität ..... 17  
 Allianz Umweltstiftung stiftet 125 Bäume für München ..... 18  
 Dialog zum Klimaschutzplan 2050 ..... 18

**Sport und Nachhaltigkeit** ..... 19

Freiwilliges Ökologisches Jahr im Sport für den Umwelt- und Naturschutz in Niedersachsen unentbehrlich  
*Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz* ..... 19  
 Österreich: Initiative „Green Events Austria“ ..... 20  
 Hannover 96: Rückkehr zu umweltfreundlichen Bechern ..... 21

**Service** ..... 22

**Veröffentlichungen und Multimedia** ..... 22  
**Veranstaltungen** ..... 24

# Wir müssen im Sport Verantwortung für die Natur übernehmen



**Reinhard Rawe**  
Vorstandsvorsitzender des  
LandesSportBundes Niedersachsen



(dosb umwelt) Sport und Verantwortung gehören zusammen, wenn es um die Bewahrung der Umwelt geht. Draußen Sport

zu treiben hat für uns Sportlerinnen und Sportler eine besondere Qualität. Wer zum Beispiel durch die Natur läuft, nimmt den Wechsel der Jahreszeiten bewusst wahr, erlebt die unterschiedlichen Witterungsverhältnisse, blickt auf Bäume und Sträucher oder kann in meiner niedersächsischen Heimat oft auch Rehe oder Störche beobachten. Sich in der Natur zu bewegen, ist gesund und wird als persönliches Glücksgefühl wahrgenommen.



Der LandesSportBund Niedersachsen (LSB) ist kein „geborener“ Umwelt- und Naturschutzverband – aber wir fühlen uns dem Umwelt- und Naturschutz verpflichtet. Bei der Agenda 21, dem entwicklungs- und umweltpolitischen Aktionsprogramm für das 21. Jahrhundert und Leitpapier für nachhaltige Entwicklung, geht es nicht nur um ökologische, sondern auch um ökonomische und soziale Belange. Diesen Dreiklang zu verstehen und innerhalb der Sportorganisation zu kommunizieren, war für den LSB Niedersachsen ein langwieriger Entwicklungs- und Veränderungsprozess.

Wir haben bereits 1988 in einem Positionspapier „Sport und Umwelt“ formuliert, dass sportliche Aktivitäten vom Prinzip der Nachhaltigkeit getragen werden sollen. Auf dem Landessporttag 2002 haben wir ein Leitbild verabschiedet, in dem wir uns als unsere Kernaufgabe dazu verpflichtet haben, durch Sport einen wesentlichen Beitrag zum Wohlergehen der Menschen in unserem Land zu leisten. Die Bewahrung der Natur

ist hierbei Grundlage für sportliches und gesellschaftliches Handeln. Wir übernehmen gegenüber der Öffentlichkeit und für alle nachlesbar Verantwortung für die Einlösung dieser Werte und für die nachhaltige Bewahrung der Lebensgrundlagen von Mensch, Tier und Natur.

Diesen Gedanken haben wir im Jahr 2004 auch in unserer Satzung verankert und noch einmal betont, dass wir uns für eine sozial gerechte, dauerhaft umweltverträgliche und wirtschaftlich nachhaltige Sport- und Vereinsentwicklung im Sinne der Agenda 21 einsetzen. 2006 kam eine Kooperationsvereinbarung mit dem Niedersächsischen Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz hinzu, die 2015 fortgeschrieben wurde. Außerdem haben wir 2013 eine Kooperation mit den Niedersächsischen Landesforsten zur Regelung der Durchführung von Sportveranstaltungen in öffentlichen Wäldern geschlossen.

Um für unsere Ziele verbandsintern Impulse zu setzen und eigene Aktivitäten der Vereine zu unterstützen, bieten wir für die Bereiche Sportstättenbau, Bildung und Natursport einen Mix aus Förderprogrammen, Schulungen, Informationsveranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Impuls-Projekten – oft gemeinsam mit Partnern – an. Im Bereich des Sportstättenbaus beispielsweise müssen Vereine, die Zuschüsse erhalten wollen, bestimmte Vorgaben und Auflagen für Aspekte der Nachhaltigkeit erfüllen. Zudem sind Wirtschaftlichkeitsuntersuchungen und Zukunfts-Checks vorgelagert.

Beim Energiesparen arbeiten wir mit Partnern zusammen: So bieten wir Sportvereinen mit der Aktion „VEREINT Energie sparen“ noch bis Ende 2015 mit finanzieller Unterstützung der Avacon AG und der Celler Uelzen Netz GmbH fachliche und finanzielle Unterstützung bei der nachhaltigen Modernisierung ihrer Sportstätten an. Die Vereine können so ihre Energiekosten senken und einen Beitrag dazu leisten, die Klimabilanz zu verbessern. Weitere Projekte im Bereich der Energieeinsparung sind mit der Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen geplant.

Unsere Selbstverpflichtung haben wir in den vergangenen Jahren auch als Bauherr eines Verwaltungsgebäudes, des LOTTO Sportinternates und einer Sporthalle der Akademie des Sports in die Praxis umgesetzt. Wir haben zwischen 2007 und 2009 am ÖKOPROFIT der Landeshauptstadt Hannover und der Region Hannover teilgenommen und sind für unsere Aktivitäten in der Geschäftsstelle – zum Beispiel für die Beleuchtungsoptimierung und für den Einbau von Wasser-Konstanthaltern – zertifiziert worden. Viele Anregungen kommen immer wieder auch aus dem Kreis der Beschäftigten –

so werden etwa heute viele Dienstgänge mit neu angeschafften Fahrrädern erledigt!

Der Neubau des Sportinternates für den Olympiastützpunkt Niedersachsen und der Sporthalle für die Akademie des Sports ist auf der Basis eines ganzheitlichen Gebäudekonzeptes im Passivhausstandard – mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt – realisiert worden. Es gibt eine Solar- und eine Photovoltaik-Anlage, eine besondere Dämmung, Betonkernaktivierung, Erdthermie, Dreifachverglasung und ein Lichtlenksystem. Und schließlich wurde der Außenbereich mit standortgerechter Bepflanzung ökologisch aufgewertet.



Im Bereich der Bildung bieten wir seit 2008 zusammen mit dem ASC Göttingen und der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz das Freiwillige Ökologische Jahr im Sport an. Landesweit können bis zu 20 junge Menschen

in Sportvereinen, Landesfachverbänden oder in der LSB-Geschäftsstelle aktiv werden.

Aus der Kooperationsvereinbarung mit dem Niedersächsischen Minister für Umwelt, Energie und Klimaschutz schließlich ist der landesweite Aktionstag „Natur aktiv erleben“ hervorgegangen, den wir gemeinsam mit der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz sowie NDRI Niedersachsen als Medienpartner in diesem Jahr zum dritten Mal durchgeführt haben. Mit dem Aktionstag wollen wir die Kooperation von Sportvereinen und Naturschutzorganisationen und einen nachhaltigen Natursport öffentlichkeitswirksam befördern. Zusätzlich haben wir in diesem Jahr erstmals im Rahmen des Aktionstages am Standort Clausthal-Zellerfeld der Akademie des Sports ein Forum zum Natursport im Harz angeboten.

Die Arbeit in Netzwerken ist für uns besonders wichtig. Wir sind aktiv im Beirat Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer und im Waldbeirat des Landes Niedersachsen. Außerdem bringen wir uns in Gesetzgebungsverfahren in enger Kooperation mit Landesfachverbänden ein wie derzeit im Rahmen der interministeriellen Planungen eines „Niedersächsischen Naturzugangsgesetzes“. Die Beispiele zeigen, dass wir unsere Verantwortung gegenüber unserer natürlichen Umwelt sehr ernst nehmen und uns praktisch und strategisch intensiv mit der Zukunft einer nachhaltigen Sportausübung beschäftigen.

📧 Kontakt: [info@lsb-niedersachsen.de](mailto:info@lsb-niedersachsen.de)  
Weitere Informationen: [www.lsb-niedersachsen.de](http://www.lsb-niedersachsen.de)

## Stadtplanung: Sportvereine als Anwalt für Bewegungsinteressen der Bevölkerung sehen



**Univ.-Prof. Dr. Claudia Hornberg**  
Fakultät Gesundheitswissenschaften,  
Universität Bielefeld

*dosb umwelt: Stadtplaner und Sportwissenschaftler sind sich einig, dass urbanes Grün in den Städten Bewegung und Erholung und damit die Gesundheit der Bevölkerung fördert. Wo stehen wir in Deutschland in Bezug auf nachhaltige, grüne Stadtentwicklung?*

Hornberg: Eine nachhaltige, grüne Stadtentwicklung ist nicht nur aus Sicht von Prävention und Gesundheitsförderung, sondern auch aus ökologischer Sicht sehr wichtig. In Deutschland erfährt das Thema schon lange und immer wieder große Aufmerksamkeit, nicht

erst in jüngster Zeit. Ein Ziel der Freiraumplanung ist dabei, die Freiräume so zu gestalten, dass sie vielfältig und nachhaltig nutzbar sind, gleichzeitig aber auf neue und divergierende Trends sportlicher Aktivität reagiert werden kann. Qualitativ hochwertige und quantitativ verfügbare Freiräume sind zudem immer auch eine Frage der Finanzierung. Der gute Wille in Hinblick auf eine nachhaltige, grüne Stadtentwicklung ist bei vielen Kommunen durchaus erkennbar, jedoch erschweren die „klammen Kassen“ in Zeiten der Haushaltssicherung in vielen Kommunen die Umsetzung. Wie die Ergebnisse unserer Juniorforschungsgruppe „StadtLandschaft & Gesundheit“ im Förderschwerpunkt „Stadt der Zukunft: Gesunde, nachhaltige Metropolen“ der Fritz und Hildegard Berg-Stiftung zeigen, ist die Notwendigkeit einer integrativen Planung und Entwicklung von urbanem Grün nur zu betonen. Hierbei

ist die stärkere ressortübergreifende Zusammenarbeit von allen relevanten Akteuren wie Planungsämtern, Umweltamt, Gesundheitsamt oder Sozialamt nicht nur wünschenswert, sondern dringend notwendig. Zudem bedarf es einer stärkeren Bürgerbeteiligung durch echte partizipative Prozesse. Urbane Grünräume sind gemeinsam zu entwickeln und Sport- und andere Angebote mit möglichst vielen Bevölkerungsgruppen zu einem frühzeitigen Zeitpunkt im Planungsprozess abzustimmen – auch, um später Nutzungskonflikte unterschiedlicher Nutzergruppen zu vermeiden. Wir stellen an zahlreichen Stellen einen Wandel fest: Vielfältige Herausforderungen bestimmen die Entwicklung von Gemeinden und Städten, so dass Stadtentwicklungsprozesse neue Akteure und Partner brauchen. Hier können auch Sportvereine als Partner der Kommunen eine wichtige Rolle im Sinne einer strategischen Partnerschaft übernehmen, um sich gemeinsam für eine gesunde, nachhaltige und integrierte Stadt einzusetzen. Wenn „Sport im Grünen“ eine Zielperspektive sein soll, werden Grünanlagen mit entsprechenden Angeboten umso wichtiger. Hier gilt es einmal mehr, eine bedarfs- und bedürfnisgerechte Grünraumplanung im Quartier stärker in den Blick zu nehmen – anstelle einzelner großer Prestigeprojekte. Trotzdem werden Grünräume und -achsen noch immer viel zu wenig vor dem Hintergrund sportlicher und gesundheitlicher Belange geplant. Problematisch ist es, wenn Freiraumplanung nicht auf spezifische Strukturen eingeht, die die sportliche Aktivität zusätzlich steigern können, beispielsweise auf urbane Wasserflächen und Uferbereiche.

*dosb umwelt: Sind Menschen, die sich in urbanen Grün- und Freiflächen aufhalten und bewegen glücklicher?*

Hornberg: Zunächst stellt sich hier natürlich die Frage, was überhaupt unter „glücklich“ und „glücklicher“ zu verstehen ist. Dies ist nicht so einfach zu beantworten, da Glück individuell definiert und von verschiedensten Bedingungen beeinflusst wird, wie beispielsweise durch Bewegung, die die Ausschüttung von Endorphinen anregen kann. Internationale Studien legen nahe, dass die Nutzung naturnaher Stadtlandschaften eine positive Wirkung auf das Wohlbefinden und die gesundheitsbezogene Lebensqualität ausübt und Stress reduziert. Insgesamt erhöht Natur in der Stadt die Zufriedenheit mit der Wohnumgebung und damit auch die Lebenszufriedenheit der Stadtbewohner. Dies gilt für alle Bevölkerungsgruppen, wobei besonders ältere Menschen, Kinder, Jugendliche und sozial Benachteiligte profitieren. Vorläufige Ergebnisse unserer Juniorforscherguppe „StadtLandschaft & Gesundheit“ bestätigen dies für die Städte Bielefeld und Gelsenkirchen. Studien aus Europa, Asien und Nordamerika legen nahe, dass schon ein kurzfristiger Kontakt mit Natur in der Stadt Stresserleben mildern kann. So verbessert sich die Stimmung und das körperliche Stress-Niveau sinkt, wenn bestimmte Aktivitäten wie Spaziergehen in naturnahen Umgebungen erfolgen als vergleichbare

Aktivitäten in vegetationslosen Außenräumen oder in Innenräumen. Bei innerstädtischen Parks scheint dabei eine hohe Vielfalt an Vegetation wirksamer zu sein als die Größe des Parks. Kinder, Jugendliche, aber auch ältere Menschen haben zudem eine große Affinität zu urbanen Wasserflächen und Wasserspielen. Zu den Wirkmechanismen dieser Zusammenhänge gibt es vielfache Belege.

*dosb umwelt: Nicht alle Grünflächen oder Parkanlagen in der Stadt werden von denen, die sie nutzen sollen, angenommen. Gibt es Kriterien dafür, wie dies gelingen kann und wenn ja, welche wären das?*

Hornberg: Studienergebnisse, die vorwiegend im internationalen Raum vorliegen, zeigen, dass eine gute Erreichbarkeit – auch als Zugänglichkeit verstanden – im Vordergrund steht im Hinblick auf eine regelmäßige und häufige Nutzung. Auch in Deutschland rücken Grün- und Naturräume in den Kommunen mit dem steigenden Interesse am Outdoor-Sport zunehmend in den Blickpunkt. Sie haben eine herausragende Funktion für Bewegungsaktivitäten unterschiedlicher Altersgruppen im Alltag und damit zugleich für die Gesundheitsförderung – wenn sie leicht erreichbar sind. Grünflächen und Parkanlagen sind am besten multifunktional zu gestalten, so dass unterschiedliche Personen- und Altersgruppen die Räume zu unterschiedlichen Zwecken nutzen können. Neben der wohnortnahen Verfügbarkeit und Erreichbarkeit – mindestens aber Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln – spielen funktionale, ästhetische und atmosphärische Aspekte eine wichtige Rolle. Diese werden vom Einzelnen unterschiedlich wahrgenommen und sind für individuelle Nutzungsmuster von Bedeutung. Weitere, aus Studien abgeleitete Qualitätskriterien für die Ausgestaltung von Park- und Grünanlagen sind unter anderem die Größe, aber auch die Gestaltung und Ausstattungsvielfalt für möglichst viele verschiedene Nutzergruppen sowie die Aspekte Sauberkeit und Sicherheit. Hierzu gehören ungefährdeter Zugang und Nutzung, das heißt es sollen keine „dunklen Ecken“ insbesondere die abendliche Nutzung einschränken; die Beleuchtung und Bepflanzung sollte so gestaltet sein, dass Einsicht möglich ist. Unsere eigenen Forschungsergebnisse der Juniorforschungsgruppe „StadtLandschaft & Gesundheit“ weisen darauf hin, dass auch die funktionale und ökologische Qualität – Vegetationsvielfalt sowie der Pflegezustand und die Instandhaltung – eine wesentliche Rolle spielen, damit sich insbesondere Kinder wohnortnahe Grün- und Spielräume aneignen. Aus umweltmedizinischer und gesundheitswissenschaftlicher Sicht ist zudem die Berücksichtigung der Luft- und Lärmbelastung im Vorfeld der Planungen von innerstädtischen grünen Erholungsräumen für alle Nutzer und Nutzerinnen von besonderer Bedeutung. Wichtig ist, dass die Ausstattungskriterien und Bedarf gemeinsam mit den Nutzenden und sowie mit den bislang Nichtnutzenden möglichst frühzeitig abgestimmt

werden, denn die zentrale Frage ist ja: „Wer soll die Grünräume, Parkanlagen und Wasserflächen wie nutzen?“. Dies fördert auch den sozialen Zusammenhalt in der Nachbarschaft beziehungsweise in den Quartieren sowie die Identifikation, Wahrnehmung und Nutzung der Grünräume. Eine gute Vernetzung von Grünflächen wird auch im Kontext der walkability im Stadtviertel als positiv erachtet: Die Erreichbarkeit zu Fuß und die damit verbundene Nutzung von Grünflächen führen zu einer sozialen Begegnung verschiedener Personengruppen unterschiedlichen Alters oder verschiedener Herkunft. Somit können Grünflächen im nahen Wohnumfeld dazu dienen, Quartiere und Stadtviertel zu beleben. Für unterschiedliche Nutzergruppen sind altersspezifisch unterschiedliche Bewegungsangebote zu machen, so beispielsweise Laufstrecken für Jogger/-innen und Walker/-innen, Bahnen zum Boulespiel, Rasenflächen zum Federballspielen, Indiaccia, Ringtennis und Frisbee oder Geräte für den Outdoor-Sport „Parcours“. Für kleine Kinder sind eigene Bereiche zum Fahren mit Bobby Car, Dreirad, Laufrad, Roller und Fahrrad, aber auch Kinderspielplätze mit Sand, Wasser, Wippe und Schaukel, Rutsche, Balanciergeräten, Geräten zum Hangeln, Hütten bewegungsförderlich. Da viele Nutzer und Nutzerinnen urbane Grünräume bewusst zur Entspannung aufsuchen, sind Ruhecken zum Sitzen und Liegen, aber auch Sitzgelegenheiten mit Tischen erforderlich.

*dosb umwelt: Welche Rolle sollte aus Ihrer Sicht der organisierte Sport hier spielen – sollte er sich stärker als bisher in Stadtplanung einbringen?*

Hornberg: Es gibt in der Tat internationale Studien, die – in Hinblick auf Kinder – empfehlen, organisierte Sportprogramme sowie Aktivitäten von Sportvereinen oder Sportevents in dafür geeigneten Park- und Grünanlagen stattfinden zu lassen, um so dass Nutzungsverhalten zu fördern. Obwohl diese Frage nicht expliziter Forschungsgegenstand des Vorhabens der Juniorforscherguppe „StadtLandschaft & Gesundheit“ war, spielen insbesondere in Gelsenkirchen und im Ruhrgebiet Vereinssportarten und -aktivitäten eine große Rolle. Der Anteil des organisierten Sports an den sportlich-spielerischen Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung geht in den letzten Jahren kontinuierlich zurück. Beispielsweise sind in Bielefeld gemäß dem Sportentwicklungsbericht aus den Jahren 2008/2009 nur 14,5 Prozent aller spiel- und sportbezogenen Freizeitbeschäftigungen durch Sportvereine organisiert. Selbstverständlich sollten sich Sportvereine insbesondere auf lokaler Ebene einbringen, um Bedürfnisse und Planungen aufeinander abzustimmen, Synergien zu entwickeln und zu nutzen. Dies wäre insbesondere deshalb wünschenswert, da Studien zeigen, dass organisierte Angebote die Grünraumnutzung erhöhen können. Organisierter Sport ist besonders wichtig für Personen, die soziale Kontakte suchen oder die alleine nicht die Muße haben, sich sportlich zu betätigen. Auch

für Kinder ist er bedeutend, da sich diese selten allein in öffentlichen Freiräumen aufhalten. Viele Sportvereine nutzen bereits den halböffentlichen Raum für sportliche Betätigung wie Joggen oder Fahrradfahren. Es wäre daher zu wünschen, dass sich der organisierte Sport stärker in stadtplanerische Prozesse einbringt, indem er sich als „Anwalt“ für die Bewegungsinteressen der Bevölkerung versteht. Die Sportverbände sind dafür prädestiniert, denn sie verfügen über genügend Personen mit Expertise, um diese Aufgabe bewältigen zu können. Jedoch dürfte dadurch möglicherweise auch ein erheblicher Interessenkonflikt entstehen, insofern als der organisierte Sport vor allem den formalisierten Sport vertritt und eben nicht den „freien“, „offenen“ Sport. Ein Interessenkonflikt besteht auch hinsichtlich der Verteilung der öffentlichen Gelder für den Sport. Wenn daraus nun auch Bewegungsgelegenheiten für öffentlich zugängliche Plätze finanziert werden, dann fehlen Gelder für die Sportvereine, die diese bisher für ihre spezifischen Vorhaben beantragen konnten. Bisher waren die Sportvereine mit ihren Anträgen in den Sportausschüssen der Kommunen ohne ernsthafte Konkurrenz. Das dürfte sich ändern, wenn die Kommunen die Gelder mit Hinweis auf die zurückgehenden Mitgliederzahlen im organisierten Sport zunehmend für den Bau von Grünanlagen und deren Ausstattung für sportlich-spielerische Bewegungsgelegenheiten verwenden wollen. Andererseits könnten die Sportvereine auch in hohem Maße von derartigen Anlagen profitieren, indem zum Beispiel Läufergruppen auf beleuchteten Laufstrecken trainieren oder andere Vereinsgruppen Fun-Bike und Skateranlagen nutzen könnten – Anlagen, die ein einzelner Verein niemals bauen und betreiben könnte. Schließlich könnten diese Anlagen von den Vereinen auch dazu genutzt werden, ihre Angebote öffentlichkeitswirksam in Szene zu setzen, um die Arbeit ihres Vereins einer größeren Öffentlichkeit zu präsentieren und so für ihren Verein zu werben. Die Aufgabe der Sportdachverbände müsste es deshalb sein, an die Sportvereine verstärkt die Botschaft zu kommunizieren, welche Vorteile es haben kann, wenn sie sich bei Planung und Bau derartiger frei zugänglicher Sport- und Spielanlagen durch die Kommunen nicht verschließen, sondern vielmehr als kompetente Kooperationspartner anbieten. Ein disziplin- und ressortübergreifendes Denken entwickelt sich mehr und mehr in Stadt- und Kreisverwaltungen. Durch gemeinsame Strategien und Maßnahmen können nicht nur Parallelstrukturen und die Ausgabe doppelter Mittel vermieden werden, sondern auch Kompetenzen gebündelt werden.

*dosb umwelt: Welche Grünanlage in Deutschland ist Ihr persönlicher Favorit?*

Hornberg: Das ist für mich ganz klar: Überall auf die Welt mitnehmen würde ich den Bochumer Stadtpark!

❶ Die Fragen stellte Gabriele Hermani.

## Kraft für einen Richtungswechsel



**Dr. Alexandra Hildebrandt**  
Nachhaltigkeitsexpertin und  
Wirtschaftspsychologin

(dosb umwelt) Vieles ist heute in die virtuelle Welt „abgewandert“. Es verwundert deshalb nicht, dass immer mehr Menschen das Wandern für sich entdecken und sich draußen „zuhause“ fühlen. Das zeigt sich zum Beispiel in den steigenden Mitgliederzahlen des Deutschen Alpenvereins und anderer Sportverbände, die dazu beitragen, dass sich Menschen im unüberschaubaren Zeitalter der Ökonomisierung und Digitalisierung aufgehoben fühlen. Indem sie gemeinsam wandern, erleben sie die Umwelt mit allen Sinnen und fühlen sich nicht nur als Mitglied einer bestimmten Gruppe, sondern auch als Mitglied der Natur.

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass die Rückbesinnung auf eine „heile Welt“ in unserer Leistungsgesellschaft inzwischen zu einem Massenphänomen geworden ist, von dem vor allem die Outdoorbranche profitiert. Sie steht für das Image einer intakten Natur und stellt neben Produkten auch Sinnangebote zur Verfügung, die diese Sehnsucht stillen. Kraft für einen Richtungswechsel finden die meisten nur dort, wo sie ihr inneres Gepäck ablegen können: in der Natur, die mit der Rückgewinnung der eigenen Freiheit verbunden ist. Eine intakte Landschaft steht für Stabilität in einer sich immer schneller bewegendem Welt. In der Gemeinschaft, die Sportverbände stiften, erfahren Menschen, dass für die Erstellung der eigenen (Lebens-)Route nicht nur Apps für Natur- und Wanderfreunde genügen, die Entfernungen oder Kalorienverbrauch errechnen oder auch fehlende Höhendaten nachladen können, sondern auch die richtigen Gedanken, die es braucht, um entsprechend zu handeln.

Auch das gehört zum großen Thema Nachhaltigkeit: zu erkennen, dass Haltung und Handlung etwas ist, das nur aus uns selbst kommen kann – und nicht von außen. Das ist die Voraussetzung, um sich auf den Weg zu machen. Deshalb wird sie auch immer mehr ein Kaufkriterium. Eine völlig umweltneutrale Funktionsbekleidung ist allerdings noch eine Wunschvorstellung. Am nachhaltigsten ist es sicher, nur das zu erwerben, was auch benötigt wird und es so lange zu verwenden, bis es nicht mehr genutzt werden kann. Dass Outdoor heute boomt, hat sicher auch damit zu tun, dass Menschen „draußen“ das Gefühl haben, wieder Kontrolle über die eigenen Lebensbedingungen zu bekommen. Wer das kann, empfindet auch weniger Stress und ist gesünder. „Draußen“ lernen alle, die Zeitnot als das größte Übel empfinden und permanent unter Druck stehen, dass sie auch Muße brauchen. Ursprünglich meint sie die Zeit, in der sich Menschen konzentriert den Dingen des Lebens widmen konnten. Der Begriff wird heute vielfach durch populäre Metaphern ersetzt, die der Sprache der Technik entlehnt sind. Dazu gehören „Abschalten“ oder „Herunterfahren“. Einer Gesellschaft, die sich eine solche Muße glaubt nicht mehr leisten zu können, „wird aber die Kraft zu einem wirklichen Aufbruch fehlen“, bestätigt der Philosoph Konrad Paul Liessmann. So freut sich der Dortmunder Fußballer Sebastian Kehl, der kürzlich das Ende seiner Laufbahn bekannt gab, nun die Tage so strukturieren zu können, wie er es möchte: „Ich will mich treiben lassen, eine neue Art der Langsamkeit erleben, zu Fuß unterwegs sein. Nur mein Rucksack und ich. Mein bisheriges Leben war extrem verplant“.

**i** Kontakt:  
[drhildebrandt.alexandra590@gmail.com](mailto:drhildebrandt.alexandra590@gmail.com)  
Weitere Informationen unter:  
[www.gesichter-der-nachhaltigkeit.de](http://www.gesichter-der-nachhaltigkeit.de)

# SPORT IN NATUR UND LANDSCHAFT

## **Golf & Natur – das Umwelt- und Qualitätsmanagementprogramm für den Golfsport**

**Deutscher Golf Verband**

von Marc Biber

(dosb umwelt) Der Deutsche Golf Verband (DGV) setzt sich bereits seit 1990 aktiv mit Umweltfragen auf Golfanlagen auseinander. Seitdem haben mehrere wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt, dass der ökologische Wert von Golfanlagen sehr hoch sein kann. Die gegebenen Chancen werden aber nicht immer in vollem Umfang genutzt. Gründe hierfür sind unter anderem die komplexen Zusammenhänge und vielfältigen Einflussfaktoren bei der Pflege einer Golfanlage. Deshalb steht seit 2005 mit Golf & Natur ein speziell für den Golfbereich entwickeltes Umwelt- und Qualitätsmanagementprogramm zur Verfügung. Das Programm resultiert aus einer Kooperation zwischen der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB). Im Rahmen der Kooperation wurden mehrere Projekte unterstützt, die den Interessensausgleich zwischen Natursport und Naturschutz fördern. Nach guten Erfahrungen mit seinem Umweltprogramm hat sich der DGV entschlossen, im Zuge seiner Satzungsanpassung 2010 einen Umweltschutz-Passus mit aufzunehmen. Der Verband verfolgt nun seine Satzungsziele „unter Berücksichtigung der Belange des Natur- und Umweltschutzes“.

Das DGV-Konzept zielt darauf ab, optimale Bedingungen für den Golfsport mit dem größtmöglichen Schutz von Natur zu verbinden. Golf & Natur bietet die Chance, im Rahmen einer mehrjährigen Planung, sowohl die Umwelt als auch die pflegerischen Gegebenheiten zu erfassen und in planbaren Schritten zu verbessern. Da sich Umweltverbesserungen oft nicht kurzfristig einstellen, ist für die Umsetzung ein Zeitraum von mindestens zwei Jahren vorgesehen. Die Grundsätze eines Managementsystems erfordern einen geregelten Programmablauf und eine nachvollziehbare Zertifizierung. Deshalb ist für die Teilnahme eine strukturierte Vorgehensweise in fünf Schritten vorgesehen. Kurz skizziert sieht der Ablauf des Programms zunächst eine förmliche Anmeldung vor: Neben dem Registrierungsformular ist auch eine Absichtserklärung zu unterschreiben. Anschließend führt das Golf & Natur-Team der Golfanlage eine Bestandsaufnahme in Form eines Selbst-Checks durch. Unter der fachlichen Begleitung

eines DGV-Beraters folgt die Erstellung eines Entwicklungsplanes, der für den Club die Durchführung einer Anzahl umweltentlastender Maßnahmen festlegt. Erfüllt die teilnehmende Golfanlage innerhalb von zwei Jahren zusätzlich mindestens 15 der insgesamt 25 Basisanforderungen, so qualifiziert sie sich für das Zertifikat Golf & Natur in Bronze. Silber gibt es bei mindestens 20 und Gold bei 25 Punkten. Zwischenzeitlich nehmen 180 Golfclubs an dem Programm teil, 149 davon haben eine Zertifizierungsstufe erreicht.

Bereits ein Viertel aller deutschen Golfanlagen – bei weiterhin steigender Tendenz – beteiligen sich an dem erfolgreichen Projekt. Was sind die Gründe und was verbirgt sich dahinter? Golf & Natur basiert auf dem Prinzip der „gelenkten Eigeninitiative“. Daraus lässt sich ableiten, dass zur Teilnahme am Programm zwar eine strukturierte Vorgehensweise vorgesehen, der Gestaltungsspielraum für die Golfanlagen aber relativ hoch ist. Die Programmstruktur wird dabei von allen teilnehmenden Golfanlagen als sehr positiv empfunden, da nicht nur ausführliches Informationsmaterial in Form von Infoblättern, Anleitungen und Arbeitshilfen für Golfanlagen kostenlos zur Verfügung gestellt wird, sondern die Golfclubs auch mit dem Fragebogen ein Instrument an die Hand bekommen, mit dem sie sich selbst analysieren können. Die Bearbeitung des 40-seitigen Fragebogens ist sicherlich mit etwas Arbeit verbunden und schreckt zunächst vielleicht erst einmal ab. Möglicherweise, weil potenzielle Interessenten die Befürchtung hegen, dass empfindliche clubinterne Daten an die Öffentlichkeit geraten oder weil sich spontan niemand freiwillig meldet, um zusätzliche Arbeit zu leisten. Beide Beweggründe lassen sich schnell entkräften. Die Antworten und Daten im Fragebogen werden zwar gesichtet und vom zuständigen DGV-Umweltberater bewertet, aber nicht um den Teilnehmer an den Pranger zu stellen, sondern lediglich um Schwachpunkte aufzuzeigen und zu analysieren, wo Handlungsbedarf besteht. Die Daten werden sowohl vom DGV als auch von der DQS streng vertraulich behandelt, die Berater sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Die Deutsche Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen mbH (DQS) wird ab der zweiten Stufe der Zertifizierung (Silberzertifikat) als unabhängiger Zertifizierer in das Programm mit eingebunden, um die korrekte Vorgehensweise zu gewährleisten und bei erfüllten rechtlichen Verpflichtungen auch eine Konformitätsbescheinigung auszustellen, die bestätigt, dass

das Umweltmanagement des Clubs in Anlehnung an die ISO 14001 implementiert wurde. In diesem letzten Schritt zum Gold-Zertifikat wird auch überprüft, ob eine Fachkraft für Arbeitssicherheit bestellt wurde und ob die grundsätzlichen Anforderungen dieser Norm an die Planung, Ausführung, Überprüfung und Optimierung des Umweltmanagementsystems erfüllt werden.

Welche Bereiche werden nun in dem DGV-Projekt Golf & Natur bearbeitet und welche Maßnahmen werden umgesetzt? Golf & Natur ist in vier Arbeitsbereiche untergliedert: Natur und Landschaft, Pflege und Spielbetrieb, Umweltmanagement sowie Öffentlichkeitsarbeit und Arbeitsumfeld. Aus diesen vier Bereichen muss jeweils eine Maßnahme, insgesamt aber mindestens fünf Maßnahmen umgesetzt werden, um ein Zertifikat zu erhalten. Die Maßnahmen werden zusammen mit dem jeweiligen DGV-Umweltberater festgelegt und in einem Zeitraum von ein bis zwei Jahren in die Tat umgesetzt. Die Spanne der einzelnen Maßnahmen ist dabei relativ groß und reicht von sehr einfach zu erledigenden Maßnahmen wie das Aufhängen von Brutkästen bis hin zur Erfassung von Flora und Fauna auf der Golfanlage oder gar zur Installation von einer Photovoltaik-Anlage oder modernen Blockheizkraftwerken.

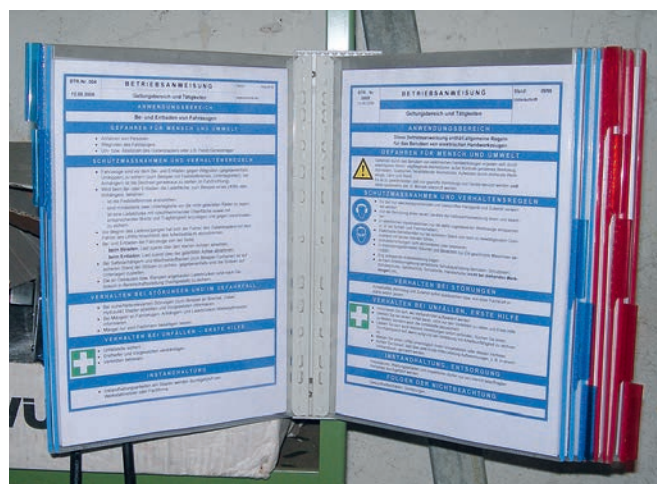


Links: Storchennest im Golfclub St. Leon-Rot. Rechts: Nisthilfe für Insekten an einer Schutzhütte.

Solche aufwendigen und kostenintensiven Beispiele sollten aber neue Teilnehmer nicht abschrecken. Vor allem bei den letztgenannten Beispielen, aber auch bei anderen Maßnahmen ist klar, dass die Golfanlage die letzte Entscheidung bei der Umsetzung bestimmter Maßnahmen trifft. Golf & Natur ist in erster Linie ein Analyseinstrument, um die komplexen Prozesse und Fragestellungen auf Golfanlagen zu zerlegen und nach anlagenspezifischen Prioritäten einer Entscheidung zuzuführen. Die Maßnahmen werden also an das Budget und den Bedarf der einzelnen Anlagen angepasst und können nicht selten innerhalb weniger Tage umgesetzt werden. Kleine Maßnahmen mit durchaus großem

Effekt könnten beispielsweise sein: Mitgliederbefragungen zur Platz- und Spielqualität oder Aufstellung eines Sicherheitskonzeptes mit einem Notfallplan. Ein entsprechender Notfallplan ist dank der Vorlagen des DGV mit wenigen Handgriffen erledigt, griffbereite Notfall-Rufnummern können im Bedarfsfall wertvolle Zeit sparen und mitunter sogar Leben retten. Vorlagen finden sich zu Haufe kostenlos im Internet, beispielsweise bei der Gesetzlichen Unfallversicherung VBG.

In puncto Sicherheit sind sich auch viele Clubvorstände, Manager und Head-Greenkeeper nicht bewusst, dass sie hier in der Haftung stehen. Um das Haftungsrisiko zu minimieren, werden auch in diesem Bereich viele Fragen abgearbeitet und mögliche Defizite beseitigt. Hierzu gehören nicht nur das Führen eines Pflanzenschutz-Anwendungsprotokolls und eines Gefahrstoffverzeichnisses, für die der DGV-Umweltberater Vorlagen bereithält, sondern auch regelmäßige Unterweisung der Mitarbeiter und der Aushang von Arbeitsanweisungen.



Im Idealfall kann auch „Nichtstun“ eine Maßnahme sein. Damit ist natürlich nicht gemeint, dass jede Golfanlage ihr Zertifikat ohne Zutun erhalten kann. Da sich aber die Natur in vielen Bereichen selber helfen kann, könnte eine Maßnahme sein, ihr den entsprechenden Freiraum zur Selbstentwicklung zurückzugeben. Golf ist schließlich nicht nur ein Sport in, sondern auch mit der Natur.

Das Qualitätsmanagementprogramm Golf & Natur versteht sich deshalb auch als Leitfaden, wie eine mit guter fachlicher Praxis geführte Golfanlage einen positiven Beitrag zum Umweltschutz leisten kann. Neben der Übernahme von Verantwortung für die Natur, für die sich die teilnehmenden Clubs mit der Anmeldung verpflichten, können nicht selten auch Kosten eingespart werden, beispielsweise bei der Verwendung von Energiesparlampen im Clubhaus oder bei Betriebsmitteln wie Brennstoffen für Maschinen und Geräte sowie für Düngemittel. Häufig bekommen die DGV-Umweltberater auf die Frage, was das Programm ausgelöst hat, als Antwort, dass endlich Struktur in die Anlage gebracht



Natur mit wenig (vorher/oben) und mit viel Freiraum (nachher/unten).

wurde, auch wenn das Ausfüllen des Fragebogens und Zusammentragen von Unterlagen zunächst einmal Zeit und Arbeit gekostet hat und dass das Verständnis der Mitglieder für die Natur jetzt vieles einfacher mache und wenn es nur die seltenere Mahd der Roughs, der naturbelassenen Flächen rechts und links der Spielbahnen und die Ausweisung von Biotopen betrifft. Entsprechende Informationen auf dem Platz oder im Internet können hier zur Aufklärung beitragen und damit auch die Clubkommunikation in diesem für die Mitgliederzufriedenheit wichtigen Bereich unterstützen.

Zusammengefasst bedeutet Golf & Natur: Verbesserung der Spielqualität bei gleichzeitigem Ressourcenschutz, zeitgemäßes Umweltmanagement und verbesserte Rechtssicherheit für Entscheidungsträger vereint in einem systematischen Konzept.

📌 *Kontakt und weitere Informationen: Deutscher Golf Verband, Marc Biber, biber@dgv.golf.de und [www.golf.de/dgv/umweltprogramm](http://www.golf.de/dgv/umweltprogramm)*

## Geologie zum Anfassen

### Verband Deutscher Sporttaucher

von PD Dr. Ralph O. Schill

(dosb umwelt) Hoch oben im Toten Gebirge in der Steiermark entspringt die österreichische Traun. Langsam schlängelt sie sich durch den sagemumwobenen Toplitzsee, den Grundlsee, wendet sich dann am Dachsteinmassiv nach Norden und erreicht den Hallstätter See. Erst ab dem Seeaustritt heißt sie endgültig Traun. Durchs Salzkammergut fließt sie in den Traunsee und dann weiter Richtung Donau.

Im Rahmen des ersten Unterwasser-Geo-Seminars des Verbands Deutscher Sporttaucher begleiteten 22 Sporttaucher den Fluss ein kleines Stück auf der insgesamt 153 Kilometer langen Strecke. Angereist waren sie aus Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen und eine Taucherin sogar aus Schweden. In Gmunden am Nordufer des Traunsees im oberösterreichischen Salzkammergut erfahren sie vom Geologen Johannes T. Weidinger mehr über die Entstehung und Struktur des fjordartigen Trogtal des Traunsees, welches ein Produkt des eiszeitlichen Traungletschers ist. Zu Fuß ging es dann zum Gschlifgraben ans Ostufer des Traunsees, der sich über eine Länge von drei und einer Breite von einem Kilometer erstreckt. Hier gab es in der Vergangenheit immer wieder starke Massenbewegungen von Geröll und Erdrutschungen. Die letzte Naturkatastrophe ereignete sich vor acht Jahren als sich 3,8 Millionen Kubikmeter Erdmaterial Richtung Traunsee bewegten. Seither wurden aufwendige Sicherungsmaßnahmen vor Ort durchgeführt und der Gschlifgraben wird intensiv beobachtet.



Wie dann die Traun nach Verlassen des Traunsees weitere geologische Schichten durchbricht, erlebten die Teilnehmer an der Flusstauchbasis Atlantis Qualidive am Traunfall. Mit Tauchermaske, Schnorchel und Flossen ließen sie sich mit der Strömung durch das Flussstal treiben und konnten dabei die formende Kraft des Wassers selbst fühlen. Von Bachforellen und Saiblingen begleitet, trug die kühle Strömung die Wassersportler an den im Flussbett liegenden Felsen vorbei. Beeindruckend waren dabei vor allem die sogenannten „Steinmühlen“, bei denen sich härtere Steine durch die Wasserbewegung im Laufe der Zeit in die Felsen mahlen.



Vor und nach den sportlichen Touren erklärte die Geologin Birgit Gieren die Entstehung der Alpen und der Traun. „Geologie zum Anfassen“ war das Motto der Wochenendveranstaltung und so wurden auch verschiedene Gesteinsstücke von Hand zu Hand weitergereicht. Granit, Gneis, Jurakalkstein oder Buntsandstein – zu jedem Gestein gab es eine spannende Geschichte und bei ihrem nächsten Tauchgang schaut sich der ein oder andere vielleicht nicht nur nach der Flora und Fauna Unterwasser um!

- ❗ *Kontakt und weitere Informationen:*  
Verband Deutscher Sporttaucher, PD Dr. Ralph O. Schill, Fachbereich Umwelt & Wissenschaften, [ralph.schill@vdst.de](mailto:ralph.schill@vdst.de), [www.vdst.de](http://www.vdst.de), [www.neobiota.info](http://www.neobiota.info), [www.elquseir-charta.org](http://www.elquseir-charta.org), [www.tauchseen-portal.de](http://www.tauchseen-portal.de)

## **EU-Kommission stellt Naturschutzrichtlinien auf den Prüfstand** **Kuratorium Sport und Natur**

(dosb umwelt) Rund eine halbe Million Europäerinnen und Europäer haben sich in einer von der EU-Kommission initiierten Befragung gegen die Aufweichung des Naturschutzes in der EU ausgesprochen. Zuvor hatte die EU-Kommission die EU-Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie auf den Prüfstand gestellt. Davon betroffen sind auch Sportler, die es in attraktive Naturräume zieht.

Die Naturschutzverbände wiederum haben Sorge um den Fortbestand der Instrumente für den grenzübergreifenden Arten- und Gebietsschutz. Die EU-Vogelschutzrichtlinie und die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) sind seit vielen Jahren die Grundlage für den Erhalt und die Wiederherstellung der biologischen Vielfalt in den 28 Mitgliedstaaten der EU und wesentliche Umsetzungsinstrumente der Biodiversitätsstrategie der EU bis 2020. Mit dem etablierten Natura-2000-Schutzgebietsnetz sowie den Regelungen zum Artenschutz schaffen sie in allen Mitgliedstaaten die Grundlage für den Erhalt wildlebender Tier- und Pflanzenarten und gefährdeter Lebensräume.

Grenzübergreifender Gebietsschutz ist auch ein wichtiges Anliegen des Natursports. Die Landschaft als Lebensraum und Erholungsraum ist durch Intensivierung der Flächennutzung stetigen Veränderungen ausgesetzt und der Lebensraum für Tiere und Pflanzen, die auf naturnahe Landschaften angewiesen sind, wird immer knapper. Sportler, die es in attraktive Erholungslandschaften zieht, sind von dieser Entwicklung ebenfalls betroffen, denn auch sie brauchen großflächige intakte Landschaftsräume.

Oft wurden durch konstruktive Zusammenarbeit von Naturschutzverwaltungen, Naturschutz- und Natursportverbänden Regelungen für ein Miteinander von



Erholung und Schutz in hochrangigen Schutzgebieten erarbeitet und umgesetzt. Dies trug wesentlich dazu bei, seitens der Natursportler das Bewusstsein für die Notwendigkeit des Naturschutzes zu stärken. Diese Bemühungen der Natursportaktiven für eine gute Allianz von Naturschutz und Erholung sollten verstärkt Würdigung erfahren und eine Zusammenarbeit obligatorisch sein.

Keine Richtlinie ist frei von Verbesserungsmöglichkeiten – eine Abkehr von großflächigem Gebietsschutz würde Erholung und Sport jedoch erheblich schaden.

- ❗ *Weitere Informationen zum Thema Natura 2000 und Sport:*  
Leitfaden „Natura 2000, Sport und Tourismus“: [www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/umwelt-sportstaetten/Veroeffentlichungen/Leitfaden\\_Natura2000\\_Sport\\_und\\_Tourismus.pdf](http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/umwelt-sportstaetten/Veroeffentlichungen/Leitfaden_Natura2000_Sport_und_Tourismus.pdf);  
Broschüre „Gemeinsam für Natur und Landschaft – Natura 2000 und Sport“: [www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/umwelt-sportstaetten/Veroeffentlichungen/2012\\_Natura2000undSport.pdf](http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/umwelt-sportstaetten/Veroeffentlichungen/2012_Natura2000undSport.pdf)

## **Viel Bewegung in der Naturschutzgesetzgebung der Länder** **Kuratorium Sport und Natur**

(dosb umwelt) In unregelmäßigen Abständen legen Bund und Länder ihre Naturschutzgesetze neu auf. Zunächst bringt man solche Gesetzesnovellen mit dem Arten- und Landschaftsschutz in Verbindung, aber für viele überraschend gehört auch die Erholung zu den Zielen des Bundesnaturschutzgesetzes und als weitere Besonderheit ist der natur- und landschaftsverträgliche Sport in der freien Landschaft ausdrücklich als Teil der Erholung ausgewiesen. Und damit es nicht nur bei einem programmatischen Ziel bleibt, war auch das Recht, die Landschaft betreten zu dürfen, zu gewährleisten.

Mit der letzten Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes im Jahr 2010 wurde das Betretungsrecht, das „Grundrecht“ der Natursportler, in Paragraph 59 neu formuliert und umfassend auf die „freie Landschaft“ ausgedehnt, also auch auf den Wald. Aber ein Bundesland wollte im ersten Quartal 2015 von diesem Grundsatz abweichen, indem es den Begriff der „offenen Landschaft“ statt der „freien Landschaft“ neu einführte und ihn als „sämtlichen Flächen der freien Landschaft außerhalb des Waldes“ definierte. Berechtigte Sorge

machte sich breit, was würde dies dann für den Sport im Wald bedeuten? In der amtlichen Begründung hierzu wurde erläutert, dass dies keine Einschränkung sei, das Betreten des Waldes zur Erholung sei ja im Waldgesetz geregelt. Im Waldgesetz fehlt aber eine Bestimmung, dass im Wald die sportliche Betätigung in die Erholung eingeschlossen ist. „Offen“ statt „frei“ hätte das Betretungsrecht der Sporttreibenden Bürgerinnen und Bürger im Wald nachhaltig einschränken können. Massive Kritik seitens der Verbände zu diesen Formulierungen im Entwurf des Landesnaturschutzgesetzes hatte Erfolg, die Beschränkung auf die „offene“ Landschaft wurde fallengelassen.

Auch scheinen sich bei neuen Gesetzesinitiativen sogenannte Positivlisten zunehmend zu etablieren. So werden in den Entwürfen zweier Bundesländer auch Stege, Boots Liegeplätze und andere Wassersporteinrichtungen sowie Sportplätze ohne nähere Beschreibung als Eingriffe in Natur und Landschaft aufgelistet. Folge ist, dass dann der Antragsteller (meist ein ehrenamtlich organisierter Sportverein) mit aufwändigen Gutachten darzulegen und nachzuweisen hat, dass kein Eingriff vorliegt. Diese auch finanziell hohe Hürde werden viele kleinere Sportvereine mit ihren Anlagen, die sie zwingend für ihren Sport benötigen, nicht nehmen können und dadurch an der Sportausübung gehindert sein. Natur- und landschaftsverträgliche sportliche Betätigung in der freien Landschaft darf nicht pauschal per Gesetz als Eingriff angesehen werden, soweit dabei die Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege Berücksichtigung finden. In diesem Sinne siehe auch die amtliche Begründung zum Bundesnaturschutzgesetz.

Ein anderes schwieriges Problem für den Wassersport ist, dass nicht zuletzt die Zunahme der Wasserkraftnutzung dazu führt, dass kleine Wasserfahrzeuge wie Kanus an der Ausübung des Gemeingebrauchs durch fehlende Zugänge und Umtragemöglichkeiten gehindert werden. Alle bislang in 2015 erschienenen Entwürfe der Länder müssen unbedingt um Befugnisse für den Zugang zu Gewässern und das Umtragen an Hindernissen ergänzt werden.

Der Natursport übernimmt Verantwortung für die Natur. Natursportverbände und Natursportler leisten als Selbstverpflichtung und auf Grund ihrer hohen gesellschaftspolitischen Bedeutung einen eigenständigen und wichtigen Beitrag als Multiplikatoren für den

Schutz von Natur und Umwelt. Sie eint das gemeinsame Interesse, Natur und Landschaft zu erhalten. So setzen sich Vertreter des Natursports dafür ein, dass empfindliche Gebiete durch die Sportausübung nicht beeinträchtigt werden und Vertreter des Naturschutzes begrüßen es grundsätzlich, wenn vielfältige, artenreiche und attraktive Naturlandschaften Menschen begeistern.

In der Praxis der Naturschutzverwaltungen hat sich eine gute Koexistenz von Naturschutz und Natursport im Rahmen freiwilliger und vertraglicher Vereinbarungen vielerorts etabliert. Bis diese gemeinsamen Lösungsstrategien überall bekannt und willkommen sind, bleibt noch Einiges zu tun.

**i** Kontakt und weitere Informationen:  
Kuratorium Sport & Natur, Catharina Stolz,  
kuratorium@kuratorium-sport-natur.de,  
www.kuratorium-sport-natur.de

## In den Wäldern von Baden-Württemberg eskaliert ein Nutzungskonflikt

### Landessportverband Baden-Württemberg

von Ulrike Hoffmann

(dosb umwelt) In den vergangenen Jahren wurde oft von Nutzungskonflikten zwischen Naturschutz und dem Mountainbike-Sport gesprochen. In Baden-Württemberg ist nun – nach „Anschlägen“ durch Drähte, Hindernisse, gar abgesägte Nägel – klar, dass ein solcher Konflikt im Wald eskaliert. Vielerorts angeheizt wurde die Diskussion durch die Zwei-Meter-Regelung, die im Waldgesetz von Baden-Württemberg verankert ist. Dort heißt es in Paragraph 37 zum Betreten des Waldes, dass das Fahren mit Krankenfahrstühlen (auch mit Motorantrieb), das Radfahren und das Reiten im Wald nur auf Straßen und hierfür geeigneten Wegen gestattet ist. Auf Fußgänger ist Rücksicht zu nehmen. Nicht gestattet sind das Reiten auf gekennzeichneten Wanderwegen unter drei Meter Breite und auf Fußwegen, das Radfahren auf Wegen unter zwei Meter Breite sowie das Reiten und Radfahren auf Sport- und Lehrpfaden; die Forstbehörde kann Ausnahmen zulassen (§ 52 Abs. 2 Satz 2 des Naturschutzgesetzes bleibt unberührt).

Das Ministerium ländlicher Raum in Baden-Württemberg hat versucht alle Nutzergruppen des Waldes wie Wanderer, Jäger, Reiter, Radfahrer, Waldbesitzer,





Tourismusverbände und den Forst an einen Tisch zu bekommen, um ein gemeinsames Leitbild für die Nutzung in Form einer Selbstverpflichtung zu erarbeiten. Dieses Papier steht kurz vor der Unterschrift. Inwieweit ein Leitbild tatsächlich Ruhe in die hitzige Diskussion bringen kann, bleibt abzuwarten, denn nicht-organisierte Nutzer aller Couleur können nicht wirklich eingeplant werden.

Der organisierte Mountainbike-Sport in Baden-Württemberg zeigte bei dieser Gelegenheit seine Kompetenz. Durch seine durchgängige Struktur im Flächenland Baden-Württemberg ist der organisierte Sport stets Ansprechpartner vor Ort – sowohl für die Kommunen als auch für andere Organisationen und Interessensgruppen. Das hoch qualifizierte Aus- und Fortbildungssystem ermöglicht es, sozial und fachlich kompetente Übungsleiter und Trainer im Sportsystem einzusetzen und somit auch Impulse für die fachliche und überfachliche Arbeit vor Ort zu gewährleisten.

Inwieweit diese Kompetenz genutzt werden wird, um bei der regionalen Lösungsfindung Zuständigkeiten zu verteilen, bleibt offen. Doch egal, ob mit Zwei-Meter-Regelung oder ohne, eine Verantwortlichkeit vor Ort wird auf kurz oder lang gefunden werden müssen.

Wo Menschen mit unterschiedlichen Interessen aufeinander treffen, muss gegenseitige Rücksichtnahme „Vor-fahrt“ haben. Nur wenn wir alle bereit sind, die Regeln des menschlichen Zusammenlebens über die eigenen Bedürfnisse zu stellen, werden wir auf Dauer diese Art von Konflikten lösen können.

**i** Kontakt: Landessportverband Baden-Württemberg, Ulrike Hoffmann, Referentin für Sportpolitik, [u.hoffmann@lsvbw.de](mailto:u.hoffmann@lsvbw.de), [www.lsvbw.de](http://www.lsvbw.de)

### Info: Gesetzgebung

Das Grundgesetz gibt seit 2006 den Bundesländern das Recht, mit eigenen Regelungen vom Bundesnaturschutzgesetz abzuweichen. Davon ausgenommen sind die „allgemeinen Grundsätze“, von denen die Ländern nicht abgehen dürfen („abweichungsfest“). Die Erholungsform des natur- und landschaftsverträglichen Sports sowie zu seiner Ausübung das

## Nationales Naturerbe: Neue Wildnis für Deutschland

(dosb umwelt) 62 Gebiete in ganz Deutschland mit einer Gesamtfläche von 31.000 Hektar werden an die Natur zurückgegeben. Das beschloss der Haushaltsausschuss des Bundestages. Bei den Liegenschaften handelt es sich um ehemalige Militärfächen, die dem Bund gehören. Sie sollen nicht privatisiert, sondern allein dem Naturschutz gewidmet werden. Für die Flächen gelten höchste Naturschutz-Anforderungen. Moore und Auen werden generell naturnah entwickelt. Heidelandschaften sollen erhalten werden, weil sie Lebensraum für seltene Pflanzen und eine große Zahl bedrohter Tierarten sind. Wälder, die einen großen Teil der Flächen ausmachen, werden grundsätzlich der natürlichen Entwicklung überlassen, also zu Wildnis. Damit leistet der Bund einen wichtigen Beitrag zu dem Ziel, fünf Prozent der Wälder in Deutschland der Natur zu überlassen. Übernommen werden sollen die Flächen von unterschiedlichen Naturschutzträgern: den Ländern, der Deutschen Bundesstiftung Umwelt und Naturschutzorganisationen. Viele der neuen Naturerbe-Flächen liegen in der Nähe von Städten und bieten damit Gelegenheit für Naturerleben und Erholung. Soweit dies auf ehemaligen Militärfächen möglich ist, wollen die Naturschutzträger die Flächen für Besucher öffnen und zugleich sensible Naturbereiche für Störungen bewahren.



Gemeinsam mit der Präsidentin des Bundesamtes für Naturschutz Beate Jessel (links) stellte Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (rechts) neue Wildnisgebiete für Deutschland vor.

**i** Mehr unter: [www.bmub.bund.de/P454/](http://www.bmub.bund.de/P454/)

Recht zum Betreten der „freien Landschaft“ sind solche abweichungsfesten Grundsätze im Bundesnaturschutzgesetz von 2010, die viel Überzeugungsarbeit der Sportverbände erfordert haben und die es bei jeder Gesetzesnovellierung auf Bundes- und Landesebene zu bewahren gilt (siehe auch Artikel von Peter Janssen in Sport schützt Umwelt Nr. 112).

# UMWELT- UND KLIMASCHUTZ IM SPORT

## Sektionen aktiv für klimafreundlichen Bergsport

Deutscher Alpenverein  
von Maximilian Witting



(dosb umwelt) In diesem Jahr haben der Petersberger Klimadialog in Berlin im Mai und die Gespräche rund um den G7-Gipfel auf Schloss Elmau im Juni

den Klimaschutz wieder stärker ins Bewusstsein gerückt. Als weltweit größter Bergsport- und bundesweit anerkannter Naturschutzverband ist sich der Deutsche Alpenverein seiner Verantwortung gegenüber Natur und Umwelt bewusst. Ein wesentlicher Aspekt beim in die Berge Fahren ist die Mobilität. Wie eine Umfrage im vergangenen Jahr gezeigt hat, ist der überwiegende Teil der Bergsportler – etwa 70 Prozent – nach wie vor mit dem Auto unterwegs. Das hat oft einen entscheidenden Grund: die Erreichbarkeit von Touren. Häufig ist es aber auch die Unwissenheit darüber, welche Touren sich für eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln eignen.

Im Rahmen des Projekts „Klimafreundlicher Bergsport“, welches der Deutsche Alpenverein mit finanzieller Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz und dem Projektpartner „Globetrotter Ausrüstung“ ins Leben gerufen hat, soll sich dies nun ändern. In dem neuen Online-Bereich auf [www.alpenverein.de/Natur-Umwelt/Mobilitaet/](http://www.alpenverein.de/Natur-Umwelt/Mobilitaet/) gibt es Tipps, Hinweise und Informationen, wie

Mobilität beim Bergsport klimafreundlicher gestaltet werden kann und was es bereits an alternativen Angeboten gibt. Darüber hinaus sind im Tourenportal [www.alpenvereinaktiv.com](http://www.alpenvereinaktiv.com) zahlreiche Touren zu finden, die gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind. Dieses Angebot wird stetig erweitert werden, um der gestiegenen Nachfrage ausreichend Rechnung zu tragen. Daran anknüpfen soll eine verbesserte Anreiseplanung, um Nutzer zur alternativen Anfahrt zu motivieren.

Eine Tagung zum Klimawandel im Alpenraum im kommenden Jahr und eine spezielle Fortbildung für das Ausbildungslehrteam machen deutlich, dass Klimaschutz künftig stärker in den Aktivitäten des DAV verankert werden soll.

In vielen Sektionen vor Ort ist das Thema bereits angekommen und trägt Früchte. Beim DAV Alpin- und Kletterzentrum in Berchtesgaden wird schon von außen klar, was die Sektion unter Klimaschutz versteht. Beim Bau der Niedrigenergie-Halle in Holztafelbauweise wurden überwiegend natürliche Baumaterialien verwendet und die Energieversorgung läuft über eine Hackschnitzelheizung. Eine Solarthermie zur Warmwassererzeugung und Heizungseinspeisung sowie eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach runden die klimafreundliche Energieversorgung ab.

Auch die Sektion Sonneberg und ihre Hüttenwirtsleute auf dem Purtschellerhaus in den Berchtesgadener Alpen gewinnen ihre Energie über eine Photovoltaik-Anlage, deren Überschüsse in einer Batterieanlage gespeichert werden können. Zur Unterstützung steht ein Blockheizkraftwerk zur Verfügung, das mit kaltgepresstem Rapsöl aus regionaler Herstellung betrieben wird. Die anfallende Wärme wird zur Warmwassererzeugung und zum Heizen genutzt. Außerdem erfolgt die Abwasserreinigung rein biologisch und ohne jeden Energieeinsatz – überhaupt sind sparsamer Energieeinsatz und die Verwendung regionaler Produkte für das Pächterpaar selbstverständlich.

Die Sektion Gießen-Oberhessen wiederum hat sich unter anderem dem Mobilitätsverhalten ihrer Mitglieder



angenommen. Die Quersubvention aus Mitgliedsbeiträgen ermöglicht einen Zuschuss bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel von 20 Euro pro Tourenteilnehmer und Tourenteilnehmerin. Die sektionseigenen Kleinbusse werden nur unter bestimmten Bedingungen zur Verfügung gestellt, dazu gehören eine Mindestbesetzung von fünf Personen und die Einhaltung der Richtgeschwindigkeit von 120 km/h. Auch bei der Fahrtkostenerstattung für die Pkw-Nutzung ist die Botschaft der Sektion klar: Die Bildung von Fahrgemeinschaften wird gefördert, indem die Kilometerpauschale an die Anzahl der Insassen gekoppelt ist. Flüge sind im Sektionsprogramm zwar angeboten, müssen aber kompensiert werden.



In der neu erschienenen Broschüre „Klimaschutz in den DAV-Sektionen – Best-Practice-Beispiele“ sind diese und viele weitere Klimaschutzbemühungen aus den Bereichen Geschäftsstellen, Kletteranlagen, Hütten, Mobilität und Umweltbildung zusammengestellt. Ergänzt werden die praxisnahen Ideen und Maßnahmen durch

allgemeine Informationen zu den Themen Klimawandel, Klimaschutz, Ökostrom sowie CO<sub>2</sub>-Kompensation. Für interessierte Sektionen sind außerdem weitere hilfreiche Dokumente zum Thema im vereinsinternen Bereich zum Download bereitgestellt. Die in der Broschüre beschriebenen Aktivitäten stehen beispielhaft für die vielen aktiven Sektionen und sollen darüber hinaus Ideen für eigene Umsetzungsmaßnahmen liefern. Der Bundesverband unterstützt die Sektionen dabei, voneinander zu lernen und passende Maßnahmen zu finden und fördert den gegenseitigen Austausch.

- ① Die Broschüre im PDF-Format steht unter folgendem Link zum Download zur Verfügung: [www.alpenverein.de/chameleon/public/6220008f-9ab0-74c1-88e1-24a6b5a25b29/Klimaschutz\\_in\\_den\\_DAV-Sektionen\\_verlinkt\\_26059.pdf](http://www.alpenverein.de/chameleon/public/6220008f-9ab0-74c1-88e1-24a6b5a25b29/Klimaschutz_in_den_DAV-Sektionen_verlinkt_26059.pdf)
- ① Weitere Informationen: Deutscher Alpenverein, Maximilian Witting, Projekt „Klimafreundlicher Bergsport“, [maximilian.witting@alpenverein.de](mailto:maximilian.witting@alpenverein.de), [www.alpenverein.de](http://www.alpenverein.de)

## „Big Jump“ für saubere Flüsse und Seen

(dosb umwelt) 2015 sollen laut Europäischer Union alle Flüsse und Seen in einem guten Zustand sein. Viele Gewässer sind allerdings noch weit von diesem Ziel entfernt. Die Deutsche Umwelthilfe (DUH), das European Rivers Network (ERN), die sozial-ökologische Plattform GETIDOS und die Grüne Liga forderten anlässlich des europäischen Flussbadetags eine konsequente



Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL). Das Ziel der WRRL ist nämlich, dass bis Ende 2015 alle Oberflächengewässer der EU in einem „guten ökologischen Zustand“ sein sollen. Doch europaweit erreichen 47 Prozent der Gewässer diesen Zustand nicht. In Deutschland verfehlen zwischen 82 Prozent und 98 Prozent der Seen und Flüsse dieses ökologische Ziel. Die Mitgliedstaaten der EU haben sich mit Verabschiedung der Wasserrahmenrichtlinie im Jahr 2000 im Europäischen Rat selbst Fristen zur Umsetzung der WRRL gesetzt.

Der Europäische Flussbadetag, auch Big Jump genannt, geht zurück auf den Elbebadetag, den Roberto Epple 2002 mit der DUH ins Leben rief. Seit 2005 organisiert Epple mit dem European Rivers Network den Flussbadetag europaweit. Ziel der Flussbadekampagne ist die „Wiederversöhnung mit den Flüssen“ und die Sensibilisierung für Gewässerschutz, insbesondere für die Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie. Bundesweit finden rund 50 Big Jump Events statt. Organisatoren sind Gemeinden, Umwelt- und Sportverbände sowie Schulen und Jugendgruppen.



- ① Weitere Informationen unter: [www.bigjump.org](http://www.bigjump.org), das „youth and water“-Manifest ist bei Rafael Ziegler, [rziegler@uni-greifswald.de](mailto:rziegler@uni-greifswald.de) erhältlich.

## Nationales Aktionsprogramm für eine bessere Luftqualität

(dosb umwelt) Die deutschen Umwelt- und Verkehrsverbände fordern von der Bundesregierung ein konkretes Aktionsprogramm zur Verbesserung der Luftqualität. Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), Deutsche Umwelthilfe (DUH), Naturschutzbund Deutschland (NABU) und Verkehrsclub Deutschland (VCD) kritisieren, dass der Überschreitung der geltenden Grenzwerte für die Belastung mit Feinstaub und Stick-

oxiden in zahlreichen Städten nach wie vor nicht entschlossen genug begegnet wird. In Folge schlechter Luft sind schwerwiegende Erkrankungen und bis zu 70.000 vorzeitige Todesfälle pro Jahr zu beklagen. Mit dem Vertragsverletzungsverfahren der EU gegen die Bundesrepublik wird nun der Druck auf die Bundesregierung erhöht. Die EU-Kommission hatte zuvor ein Mahnschreiben an die deutsche Bundesregierung wegen anhaltender Überschreitung der Grenzwerte für Stickstoffdioxid in der Umgebungsluft verschickt. Bereits im vergangenen Jahr hatte die Kommission bei der Bundesregierung nachgefragt, mit welchen Maßnahmen künftig die Einhaltung der Grenzwerte sichergestellt werden sollte. Die Verbände haben im Rahmen ihres gemeinsamen Projektes Clean Air zahlreiche Maßnahmen und Strategien präsentiert, wie die Luftqualität spürbar verbessert werden kann. Dazu zählen ordnungsrechtliche Maßnahmen wie die Einführung einer Umweltzone, Auflagen zur Abgasreinigung von Baumaschinen und Schiffen bis hin zu einer konsequenten Förderung und Ausweitung des Umweltverbundes. Angesichts der drohenden Strafzahlungen des Vertragsverletzungsverfahrens rufen die Verbände dazu auf, sinnvolle und wirksame Maßnahmen einzuleiten. Vor allem die Einführung einer blauen Plakette sei dringend notwendig.



① Das Aktionsprogramm der Verbände ist hier zu finden: <http://l.duh.de/p060715>

## Allianz Umweltstiftung stiftet 125 Bäume für München

(dosb umwelt) Zur Verbesserung der Lebensqualität in Städten will die Allianz Umweltstiftung in den kommenden fünf Jahren in zehn Städten jeweils 125 größere Bäume pflanzen. Die Kampagne startete in diesem Jahr in Berlin und München. 2015 feiert die Allianz SE ihr 125-jähriges Firmenjubiläum und stellt der Allianz Umweltstiftung aus diesem Anlass zusätzliche Mittel für Umweltprojekte in Deutschland zur Verfügung. Pro Baum wird mit etwa 1.000 Euro Kosten gerechnet.

Die ersten 125 Bäume der Stadtbaumkampagne kommen in München dem Projekt „Wiedervereinigung des Englischen Gartens“ zugute. Das Projekt hat zum Ziel, den momentan durch eine viel befahrene Straße getrennten weltbekannten Münchner Stadtpark wieder



Jost Albert, Gartendirektor der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, zeigt, wo die neuen Bäume stehen werden.

zu vereinen. Die Straße soll in einen Tunnel verlegt und darüber der Englische Garten wiederhergestellt werden. Die 125 Allianz Bäume sollen bereits vorab als Ersatz für diejenigen gepflanzt werden, die für den Bau des Tunnels weichen müssen. Damit würde die von Umweltverbänden seit langem geforderte Vorgehensweise umgesetzt, Eingriffe in Grünflächen und Vegetation, die im Rahmen von Baumaßnahmen stattfinden, bereits vor der Maßnahme auszugleichen – und nicht wie üblich erst nach Abschluss der Baustellen. Für die Wiederherstellung des Englischen Gartens nach dem Tunnelbau hat die Stiftung bereits jetzt eine Million Euro zugesagt – dazu kommen nun noch die 125 Bäume der Stadtbaumkampagne.

① Mehr unter: <https://umweltstiftung.allianz.de>

## Dialog zum Klimaschutzplan 2050

(dosb umwelt) Das Bundesumweltministerium hat einen öffentlichen Dialogprozess für einen nationalen Klimaschutzplan 2050 gestartet. Deutschland setzt damit die G7-Beschlüsse um. Zum Auftakt begrüßte Bundesumweltministerin Barbara Hendricks in Berlin neben Vertretern aus Bund, Land, Kommunen, Verbänden, Wirtschaft und Zivilgesellschaft auch interessierte Bürgerinnen und Bürger, die ihre Ideen bei der Entwicklung von Maßnahmen für den nationalen Klimaschutzplan 2050 einbringen wollen. Bis 2050 sollen EU-weit die Treibhausgasemissionen um 80 bis 95 Prozent gegenüber dem Jahr 1990 gesenkt werden. Dazu muss es zu einer umfassenden Transformation in der Energieversorgung, im Verkehrs- und Gebäudereich, in der Landwirtschaft, in der Abfallwirtschaft, in der Stadtentwicklung, in der Industrie sowie im Gewerbe-, Handels- und Dienstleistungsbereich kommen. Der DOSB unterstützt diese Aktivitäten konstruktiv, wirkt durch Bianca Quardokus an den entsprechenden Gremiensitzungen aktiv mit und thematisiert vor allem die Klimaschutzpotenziale des überalterten Sportanlagenbestandes in Deutschland. Die Empfehlungen aus dem Dialog- und Beteiligungsprozess werden in den Klimaschutzplan 2050 einfließen, der 2016 im Kabinett verabschiedet werden soll.

① Siehe auch: [www.klimaschutzplan2050.de](http://www.klimaschutzplan2050.de)

# SPORT UND NACHHALTIGKEIT

## Freiwilliges Ökologisches Jahr im Sport für den Umwelt- und Naturschutz in Niedersachsen unentbehrlich

### Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz

von Professor Dr. Johann Schreiner, Direktor der Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz und Burkhard Radamm, pädagogischer Betreuer, Fachbereich FÖJ

(dosb umwelt) Der Freiwilligendienst „FÖJ“ ist im Jahr 1987 in Niedersachsen als Pilotprojekt ins Leben gerufen worden. Mittlerweile waren fast 6.000 Freiwillige in Niedersachsen im FÖJ-Einsatz. Die Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA) ist seit 2005 alleiniger Träger des FÖJ in Niedersachsen.

Die Förderung des freiwilligen Engagements von Jugendlichen im Umwelt- und Naturschutz stand von Anfang an im Mittelpunkt des FÖJ sowohl in der begleitenden Bildungsarbeit als auch im Einsatz der anerkannten Einsatzstellen. Dadurch hat sich das niedersächsische FÖJ zu einem qualitativ hochwertigen Einsatzprojekt von Freiwilligen entwickelt, das für den praktischen Umwelt- und Naturschutz in Niedersachsen unentbehrlich geworden ist. So wie die Zahl der beteiligten FÖJ-Einsatzstellen stetig gestiegen ist, so hat auch die Nachfrage von jugendlichen Interessierten von Jahr zu Jahr zugenommen. Aktuell betreut die Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz 283 FÖJ-Plätze und 203 anerkannte Einsatzstellen.



Bewegung im FÖJ im Sport.

Seit 2008 gibt es die Möglichkeit für Jugendliche, ein FÖJ in Sporteinrichtungen zu machen. Ein wichtiges

Einsatzfeld ist dabei der „Sport in der Natur“. Mit „Sport in der Natur“ sind wir mitten im Spannungsfeld zweier augenscheinlich unvereinbarer Lebenswelten. Der Sport und die Natur haben für sich genommen für den einzelnen Menschen in der Regel einen ganz besonderen Stellenwert, aber in dieser Verknüpfung mit dem Anforderungscharakter, Sport in der Natur zu betreiben, ruft es starke Reaktionen und Emotionen ganz unterschiedlicher Art und Intensität hervor. Ist das Bild des Sporttreibens in der Natur unserer Umgebung für fast alle Sportler mit positiven Erfahrungen und Reaktionen besetzt, löst die Vorstellung dazu bei vielen Naturliebhabern zum Teil blankes Entsetzen und oft auch heftige Ablehnung aus. Der vor sieben Jahren in Niedersachsen ins Leben gerufene Jugendfreiwilligendienst „FÖJ im Sport“ hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, den Vereinssport und den Umwelt- und Naturschutz durch Freiwilligenprojekte so nahe zu bringen, dass es eine dauerhafte nachhaltige Partnerschaft werden kann. Die beiden in Niedersachsen dafür zuständigen Träger des FSJ im Sport, der ASC Göttingen, und des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ), die Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz, haben dazu gemeinsam ein Einsatzkonzept entwickelt. Ziel ist, eine nachhaltige Entwicklung in den niedersächsischen Sportvereinen und -initiativen durch Kooperation mit dem FÖJ zu fördern.

Maßnahmen des Umweltschutzes und speziell des Klima- und Ressourcenschutzes in den Sportstätten und außerhalb des Vereinsgeländes möglichst dauerhaft zu platzieren, soll durch die Zusammenarbeit mit dem FÖJ sowie der Vernetzung mit Umwelt- und Naturschutzeinrichtungen erreicht werden. Durch die Zusammenarbeit mit den jungen Freiwilligen werden neue Konzepte und Projekte im Umwelt- und Naturschutz an so unterschiedlichen Einrichtungen wie Sportsschulen, Sportkindergärten, Natursportinitiativen, Sportbildungsstätten und den klassischen Sportvereinen entwickelt. Die daraus hervorgehenden Best-Practice-Beispiele sollen wiederum durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit eine möglichst große Breitenwirkung erzeugen.

Die dafür ausgewählten und anerkannten Einsatzstellen bieten folgende vier Einsatzfelder an: Mehr Natur in die Sportstätten: Die Außenanlagen vieler Sporteinrichtungen sind das ideale Betätigungsfeld, um nach einer naturverträglichen Umgestaltung

sportpädagogisch mit erlebnispädagogischem Charakter genutzt zu werden. Das betrifft die Gestaltung sportlich zu nutzender Landschaftselemente ebenso wie das Anlegen von kompletten neuen Sporträumen mit Naturcharakter wie Bolzplätze, Beachanlagen, Bouleplätze, Seilgärten oder Kletterwände. In diesen veränderten Außenanlagen lassen sich von den Freiwilligen beispielsweise Naturparcours – etwas im Sinne einer Natur- und Abenteuerschule – entwickeln und mit den verschiedensten Zielgruppen ausprobieren. Das Sich-Entwickeln von unberührten Naturräumen (oder Ecken) gehört auch dazu. Sie können zum Forschen, Erkunden oder einfach nur zum Erholen genutzt werden.

**Nachhaltiges Sportstättenmanagement:** In sehr vielen Sportvereinen besteht ein riesiges Potenzial an baulichen Sanierungen. Dies aus der Sicht des Klima- und Ressourcenschutzes anzupacken, bietet sich im Rahmen des Einsatzes von Teilnehmern und Teilnehmerinnen des FÖJ an. Neben intensiven Maßnahmen zum Ressourcen- und Klimaschutz hat auch der Betrieb der Sportstätte vielfältige Möglichkeiten, beim Nutzerverhalten Ressourcen und damit auch Kosten zu sparen.

**Nachhaltiges Eventmanagement:** Viele Events und Sportveranstaltungen belasten durch unbedachte Planungen in erheblichem Maße die direkte Umwelt. Dazu gehören auch die in der Regel in unmittelbarer Nachbarschaft solcher Veranstaltungen liegenden Wohngebiete. Eine Planung unter nachhaltigen Aspekten zeichnet sich daher durch eine besondere Berücksichtigung ressourcenschonender Abläufe aus wie eine umweltschonende An- und Abreise und einen abfallvermeidenden Konsum während der Veranstaltung. Wenig Lärm-, Müll- oder Abgasbelastung schont daher die Anlieger und führt zu einer wesentlich größeren Akzeptanz solcher Events. In diesen Einsatzfeldern steckt daher ein hohes Aktionspotenzial zukünftiger FÖJ-Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Bei der Entwicklung von nachhaltigen Eventprojekten sind Kooperation mit weiteren lokalen Partnern wie unterschiedlichen Vereinen, Kindergärten, Umweltschutzverbänden, regionalen Umweltzentren oder anderen Einrichtungen des Umwelt- und Naturschutzes vorgesehen.

**Sport in der Natur außerhalb einer Sportstätte:** In diesem Einsatzfeld finden sich die größten Konfliktfelder zwischen dem Sport und dem Naturschutz. Umso wichtiger ist es, die von Sportlern oder Wanderern ausgewiesenen Strecken für die Flora und Fauna möglichst schonend zu nutzen. Das FÖJ im Sport hat nun den Anspruch, beispielhafte Projekte zum nachhaltigen Sport in der Natur durch junge Freiwillige zu entwickeln und zu erproben, sei es durch bewusst nachhaltig durchgeführte Jogging-, Kanu-, Mountainbike-, Trekking- sowie Klettertouren, bei denen neben der sportlichen Auseinandersetzung mit Naturräumen auch die Sensibilisierung für die Besonderheiten der Natur im Vordergrund stehen. Je größer das Wissen um

die Schönheit, den Wert und die Biologie von Naturräumen, umso schonender und rücksichtsvoller wird mit ihr umgegangen. Zum anderen bedeutet eine nachhaltige Planung und Durchführung von Aktionen in der Natur, den zu nutzenden Lebensraum frei von Abfällen zu halten, die An- und Abreise klimaschonend und mit geringer Lärmbelastung zu organisieren. Selbst bei der Wahl der zu organisierenden Verpflegung können möglichst hohe ökologische und nachhaltige Ansprüche beachtet werden. Unter dem Leitsatz eines nachhaltigen Sports fließen die dabei entwickelten Standards in die entsprechenden Projekte wie Erlebnisangebote, Verhaltens- und Tourenführer ein. Nur durch eine solch vorbildliche Organisation macht sich der Sport auch in den Augen kritischer Naturschützer glaubwürdig. Der Einsatz von jugendlichen Freiwilligen verstärkt diese positive Wirkung in der Gesellschaft. Der nachhaltige Sport wird damit als Partner des Naturschutzes angesehen.

📌 *Weitere Informationen über:*  
*Alfred Toepfer Akademie für Naturschutz (NNA),*  
*Bernhard.Salomon@nna.niedersachsen.de,*  
*www.nna.de*

## Österreich: Initiative „Green Events Austria“

(dosb umwelt) Das „Ministerium für ein lebenswertes Österreich“ hat auf einer Konferenz Ende Mai in Wien die Initiative „Green Events Austria“ vorgestellt, mit der Nachhaltigkeitskriterien österreichweit eingeführt und beispielhafte Projekte in Kooperation mit Bundesländern, Städten, Unternehmen und der Eventbranche initiiert werden. Wie das österreichische Umweltbundesamt auf seiner Webpage berichtet, setzte die Konferenz mit 250 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, prominenten Gästen wie dem österreichischem Bundesminister Andrä Rupprechter sowie nationalen und internationalen Referenten ein deutliches Zeichen für das Thema Umwelt und Nachhaltigkeit.

Im Rahmen des Konferenzprogramms konnten sich die Gäste in Workshops von good-practice Beispielen inspirieren lassen und gemeinsam mit Expertinnen und Experten aktuelle und zukünftige Herausforderungen einer nachhaltigen Eventbranche diskutieren. Im Mittelpunkt standen die Themen „Sportevents mit Vorbildwirkung“, „Nachhaltige Messe- und Kongressausstattung“, „Kulturevents und Kulturstätten“, „Eventmobilität – Abstimmung von Angebot und Nachfrage“ und das Thema „Modernisierung von Veranstaltungsgebäuden und Gebäudetechnik“.

Bianca Quardokus, im Deutschen Olympischen Sportbund für umweltfreundliche Sportveranstaltungen zuständig, stellte in Wien das Internetportal „Green Champions 2.0 für nachhaltige Sportveranstaltungen“ vor. Auf der Seite können sich Veranstalter über



konkrete Handlungsmöglichkeiten zur Planung und Ausrichtung von nachhaltigen Sportveranstaltungen informieren, Checklisten nutzen und Praxisbeispiele recherchieren. Ein neues österreichisches Internetportal bietet zudem Vereinen unter [www.nachhaltiger-sport.at/](http://www.nachhaltiger-sport.at/) einen Selbsttest an, der Aufschluss darüber gibt, wie nachhaltig sie sind.

📌 Weitere Informationen unter: [www.bmlfuw.gv.at/umwelt/nachhaltigkeit/green-events.html](http://www.bmlfuw.gv.at/umwelt/nachhaltigkeit/green-events.html) und [www.green-champions.de](http://www.green-champions.de)

### **Hannover 96: Rückkehr zu umweltfreundlichen Bechern**

(dosb umwelt) Hannover 96 stellt ab sofort sein System in der HDI Arena um: Bei den 96-Heimspielen wie auch bei Konzerten wird Catering-Partner HCC die Getränke für die Besucher künftig wieder in Mehrwegbechern ausschenken. Wie der Verein erklärte, musste der Klub in der vergangenen Saison aus Sicherheitsgründen auf Bio-Plastikbecher zurückgreifen. Hintergrund war: Bis zu zehn Fans sind in den Jahren zuvor pro Heimspiel durch Becherwürfe verletzt worden. „Wir waren nie ein Fan von den Einwegbechern, hatten aber keine andere Wahl“, sagte Stadionchef Thorsten Meier. In

dem vergangenen Jahr habe man intensiv an einer sicherheitsoptimierten Lösung gearbeitet. „Die neuen Mehrwegbecher bieten keine Gefahr mehr, da sie abgerundete Kanten haben“, sagt Meier. Das ermöglicht Hannover 96, wieder zu den umweltfreundlichen Bechern zurückzukehren.

Durch die Verwendung der wieder befüllbaren Mehrwegbecher wird auch das Projekt „Trinkbecher für Trinkwasser“ fortgeführt. Zusammen mit dem „Global Nature Fund“ und ehrenamtlichen Helfern der IG Rote Kurve unterstützt Hannover 96 das erfolgreiche Projekt, bei dem Mithilfe der Stadionbesucher in den vergangenen Jahren mehr als 150.000 Euro gesammelt worden sind. Das Konzept ist ganz einfach: Wer seinen Pfandbecher an den dafür ausgewiesenen Sammelstellen zurückgibt, spendet den einen Euro Pfandgeld für das Projekt. Das Geld wurde eingesetzt, um Trinkwasseraufbereitungsanlagen in Stand zu setzen, neue Brunnen zu bauen und so 30.000 Menschen in Kenia und der Elfenbeinküste einen Zugang zu sauberem Trinkwasser zu verschaffen.

📌 Mehr unter: [www.hannover96.de/aktuelles-termine/news/details/16780-96-setzt-wieder-auf-mehrwegbecher.html](http://www.hannover96.de/aktuelles-termine/news/details/16780-96-setzt-wieder-auf-mehrwegbecher.html)

# SERVICE

## VERÖFFENTLICHUNGEN UND MULTIMEDIA

### Projekt „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“ abgeschlossen



(dosb umwelt) Das Projekt „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“, das der Deutsche Olympische Sportbund in der Laufzeit vom 1. Februar 2013 bis zum 31. Juli 2015 durchgeführt hat, wurde erfolgreich abgeschlossen. In den vergangenen Wochen sind verschiedene Materialien entstanden wie zum Beispiel eine Publikation mit Arbeitsmaterialien für das Qualifizierungssystem im Sport zum Thema „Sport und Biologische Vielfalt“, in der Lehrende und Lernende interessante und hilfreiche Lehr- und Lernmaterialien sowie einen Kurzfilm finden. Außerdem wurde eine Grundlagenbroschüre „Sport und Biologische Vielfalt“ entwickelt. In den Kapiteln „Grundlagen und Herausforderungen“, „Verbindungen zum Sport“, „DOSB-Projekt“ und „Handlungsfelder“ wird das Thema „Biologische Vielfalt im Sport“ umfassend erarbeitet und Handlungsmöglichkeiten für Sportorganisationen dargestellt. Beide Materialien werden in den nächsten Wochen an alle Mitgliedsorganisationen des DOSB verteilt. Den Kurzfilm können Interessierte auch unter [www.dosb.de/bio](http://www.dosb.de/bio) anschauen. Das Projekt wurde im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt durchgeführt und durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit gefördert.

① **Kontakt und weitere Informationen:**  
Deutscher Olympischer Sportbund, Karsten Dufft,  
Projekt „Sport bewegt – Biologische Vielfalt erleben“, T +49 69 6700-252, [dufft@dosb.de](mailto:dufft@dosb.de),  
[www.dosb.de/bio](http://www.dosb.de/bio)

### Hallen und Stadien der Zukunft: Sonderheft Greener Arena

(dosb umwelt) Das Branchenmagazin Stadionwelt Inside stellt in einer Sonderausgabe das Thema und die Initiative „Greener Arena“ vor. Zu finden sind Geschichten des Gelingens. Berichtet wird von Arenen und Stadien, die angefangen haben, ihre Geschäfte umweltverträglicher zu gestalten. Neben Überblicksartikeln, Interviews und Stimmen der Stadienbetreiber finden sich vor allem viele beeindruckende Best Practice Fälle. Mitglied im „Greener Arena Network“ ist beispielsweise die Berliner Max-Schmeling-Halle, eine Multifunktionshalle, die wie so viele andere Hallen Sport- und Musikveranstaltungen anbietet.

Gegründet wurde das Netzwerk von der Green Music Initiative und der EnergieAgentur.NRW. Sie haben das Thema Energieeffizienz und Klimaschutz in großen Hallen und Arenen aufgegriffen und die Ideen des „Greener Arena Network“ entwickelt. Ziel des Netzwerks ist es, das Thema Klimaschutz nachhaltig in der Branche zu etablieren. Dies soll künftig unter Beteiligung von Betreibern von großen Spielstätten – Hallen, Arenen, Stadien – weiter vorangetrieben werden. Das „Greener Arena Network“ setzt auf verstärkte Kommunikation ihres Engagements im Bereich Energieeffizienz und nachhaltiges Management. Bisher werden derartige Bemühungen und Errungenschaften nur mangelhaft öffentlich kommuniziert, unter anderem da Arenen und Hallen oft den Eindruck haben, dies interessiere niemanden und schaffe keine Wettbewerbsvorteile, schreibt das Netzwerk auf seiner Webpage. Gemeinsam mit den Arenen sollen Ziele und Maßnahmen erarbeitet werden, die sowohl an eine breite Öffentlichkeit als auch an Besucher, Kommunen und Anwohnern vermittelt werden als auch an Veranstalter, Booker und Künstler. So soll die Nachfrage nach klima- und umweltfreundlichem Management angeregt werden.

- Mehr unter: [www.greenerarena.de/news/](http://www.greenerarena.de/news/)  
Kostenloser Download der Stadionwelt Inside unter: [www.stadionwelt.de/sw\\_stadien/ebooks/magazine/greener-arena/](http://www.stadionwelt.de/sw_stadien/ebooks/magazine/greener-arena/)

## DBU-Bilanz 2014: 274 Projekte mit 52,8 Millionen Euro gefördert



(dosb umwelt) Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) hat 2014 das beste finanzielle Jahresergebnis nach Abschreibungen und Verwaltungsaufwendungen seit Gründung der Stiftung 1991 erzielt. Insgesamt wurden von der DBU 274 Projekte mit 52,8 Millionen Euro gefördert.

Inhaltlich standen im Vorjahr Themen wie Arzneimittel in der Umwelt, nachhaltige Landwirtschaft, Ressourcenschonung und Materialeffizienz im Blickpunkt. Insgesamt gingen bei der DBU 831 Anträge und Projektskizzen ein (2013: 962). Die Bewilligungssumme erhöhte sich mit 52,8 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr (44,3) deutlich. Damit hat die Stiftung seit Aufnahme ihrer Fördertätigkeit im März 1991 rund 1,58 Milliarden Euro für fast 9.000 Projekte an Fördermitteln bewilligt und damit mehr Geld in den innovativen Umweltschutz investiert als sie seinerzeit als Stiftungskapital erhalten hatte (1,288 Milliarden Euro). Die DBU ist eine der größten Stiftungen Deutschlands. Im Mittelpunkt ihrer Förderung stehen kleine und mittlere Unternehmen. Die Stiftung vergibt jährlich den mit 500.000 Euro dotierten Deutschen Umweltpreis.

- Der Jahresbericht kann kostenlos bestellt werden: Deutsche Bundesstiftung Umwelt, T +49 541 9633-0, [info@dbu.de](mailto:info@dbu.de) und Download unter: [www.dbu.de/2433publikation1338.html](http://www.dbu.de/2433publikation1338.html)

## BUND-Jahresbericht 2014 erschienen



(dosb umwelt) Auch im 40. Jahr seines Bestehens ist der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) weiter gewachsen. Mit rund 540.000 Mitgliedern und Förderern gehört der BUND heute zu den größten deutschen Umweltverbänden. 2014 stieg die Zahl der Unterstützer gegenüber dem Vorjahr um rund fünf Prozent. Bei den

Einnahmen legte der Verband um acht Prozent zu und konnte 2014 mehr als 21 Millionen Euro für den Umwelt- und Naturschutz ausgeben. Der Verband will sich in den kommenden Monaten verstärkt dem geplanten amerikanisch-europäischen Freihandelsabkommen TTIP widmen.

- Den BUND-Jahresbericht 2014 ist zu finden unter: [www.bund.net/jahresbericht](http://www.bund.net/jahresbericht)

## Monitoring-Bericht zu Klimawirkungen und Anpassung



(dosb umwelt) Steigende Temperaturen, feuchtere Winter und häufigere Wetterextreme wirken sich zunehmend auf die deutsche Gesellschaft aus. Betroffen sind unter anderem die Energieversorgung, die Landwirtschaft und die Gesundheitsvorsorge. Das ist das Ergebnis eines umfassenden Berichts der Bundesregierung zur Anpassung an den Klimawandel.

Anhand von Daten aus 15 verschiedenen Gesellschaftsbereichen zeigt er auf, welche Veränderungen sich durch den Klimawandel heute schon feststellen lassen und welche Gegenmaßnahmen bereits greifen.

Die Zahl der so genannten „Heißen Tage“ pro Jahr, mit Temperaturen über 30 Grad, ist in Deutschland von drei auf acht gestiegen. Die über längere Zeiträume andauernden Hitzewellen können sich vielfältig auswirken. So mussten im Sommer 2003 über 30 europäische Kernkraftwerke ihre Stromproduktion drosseln, weil aufgrund der Trockenheit nicht genügend Kühlwasser zur Verfügung stand. Steigende Temperaturen führen auch zu steigenden Gesundheitsrisiken, da die Hitze Menschen stark belasten kann. In bestimmten Regionen Süddeutschlands breiten sich zudem neue wärme-liebende Insekten wie die Tigermücke aus. Sie können schwere Krankheiten wie Malaria oder Dengue-Fieber übertragen. In der Landwirtschaft führen Trockenstress oder Extremereignisse wie Stürme, Starkregen und Hagel zu großen Qualitätsschwankungen und Ertragsverlusten. Mit diesen und weiteren Details zeichnet der erste „Monitoringbericht der Bundesregierung zur Anpassung an den Klimawandel“ ein klares Bild von den Folgen des Klimawandels in Deutschland und erläutert den aktuellen Stand geeigneter Anpassungsstrategien.

- Download unter: [www.umweltbundesamt.de/publikationen/monitoringbericht-2015](http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/monitoringbericht-2015)  
Weitere Informationen unter: [www.bmub.bund.de/klimaschutz](http://www.bmub.bund.de/klimaschutz)

## Artenschutz-Report veröffentlicht

(dosb umwelt) Wie ist es um die Artenvielfalt in unserem Land bestellt? Wo sind Erfolge zu verzeichnen? Was ist noch zu tun? Antworten auf diese und weitere Fragen gibt der Artenschutz-Report des Bundesamtes für Naturschutz (BfN). In Deutschland leben schätzungsweise 48.000 Tier-, 9.500 Pflanzen- und 14.000 Pilzarten. Der Zustand ihrer Populationen wird anhand verschiedener Parameter ermittelt, beispielsweise mit den Indikatoren zur Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS) und den Roten Listen. Die ambitionierten Artenschutzziele aus der NBS wurden bisher nur teilweise erreicht. Erfolge sind in Bezug auf einzelne Arten wie Wolf, Schwarzstorch und Flussperlmuschel zu vermelden. Für künftige Planungen und Vorgehensweisen beim Artenschutz enthält der Report ein 8-Punkte-Programm.



① Download unter: [www.bfn.de/fileadmin/BfN/presse/2015/Dokumente/Artenschutzreport\\_Download.pdf](http://www.bfn.de/fileadmin/BfN/presse/2015/Dokumente/Artenschutzreport_Download.pdf)

## Grün in der Stadt – Für eine lebenswerte Zukunft

(dosb umwelt) Einen breiten Dialog über den zukünftigen Stellenwert von Grün- und Freiflächen in unseren Städten will das Grünbuch Stadtgrün anstoßen; es fasst dazu den aktuellen Wissensstand zum urbanen Grün zusammen. Konkrete Handlungsempfehlungen und Umsetzungsmöglichkeiten sollen später in einem Weißbuch dargestellt werden.

① Kostenloser Download unter: [www.bmub.bund.de/service/publikationen/downloads/details/artikel/gruen-in-der-stadt-fuer-eine-lebenswerte-zukunft/?tx\\_ttnews%5BbackPid%5D=289](http://www.bmub.bund.de/service/publikationen/downloads/details/artikel/gruen-in-der-stadt-fuer-eine-lebenswerte-zukunft/?tx_ttnews%5BbackPid%5D=289)

## BMUB bietet neuen Internetauftritt für Kinder und Jugendliche

(dosb umwelt) Die Kinderseite des Bundesumweltministeriums wurde optisch und inhaltlich neu gestaltet. Sie richtet sich vorrangig an Jugendliche zwischen 10 und 12 Jahren sowie an Erwachsene, die junge Menschen für Themen wie Umwelt, Bauen und Wohnen begeistern wollen. Mit ihrem reaktiven Design, Teaser-Elementen und Top-Themen entspricht die Nutzung der Seite dem Informationsbedürfnis und den Internetgewohnheiten junger Menschen. Besonders interessant ist der Praxisbezug: Die Website gibt Anregungen, wie man ganz einfach etwas für die Umwelt tun kann. Ein spezieller Bereich zur biologischen Vielfalt vermittelt altersgerecht Wissenswertes rund um die Biodiversität.

① Mehr unter: [www.bmub-kids.de](http://www.bmub-kids.de)

# VERANSTALTUNGEN

## DOSB und Partner auf der Fachmesse für Freiraum-, Sport- und Bäderanlagen FSB 2015

(dosb umwelt) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) präsentiert sich vom 27. bis 30. Oktober 2015 auf der größten internationalen Sportstättenmesse FSB in Halle 7.1 am Messestand C-030 in Köln. Ebenfalls am Stand des DOSB vertreten sind die Landessportbünde aus Hessen, Nordrhein-Westfalen und Württemberg sowie das Bundesinstitut für Sportwissenschaft. Themen des DOSB-Messestandes sind unter anderem „Klima- und Ressourcenschutz bei Neubau, Modernisierung und Sanierung von Sportstätten“ sowie die „Sportstättenkonzeption der Bewerbung um Olympische

und Paralympische Spiele in Hamburg im Jahr 2024“. Weiterhin informiert der DOSB über das neue Online-Portal Green Champions 2.0 für nachhaltige Sportveranstaltungen.

Die Landessportbünde stellen bewährte Sportstätten-Beratungsangebote vor. Darüber hinaus werden aktuelle Beispiele vereinseigener Sportstätten präsentiert. Der LSB NRW bietet zudem am „Tag des Sportvereine“, dem 28.10.2015, am DOSB-Messestand eine kostenlose Sportraum-Beratung an. Am 29.10.2015 führt er verschiedene Fachveranstaltungen durch. Der WLSB präsentiert das „Netzwerk Sportvereinszentrum SVZ“ ([www.netzwerk-svz.de](http://www.netzwerk-svz.de)), das den Austausch zwischen Vereinen, die



ein Sportvereinszentrum planen und betreiben, unterstützt. Der LSB Hessen informiert über seine rund 2.400 Öko-Checkberatungen zu Sanierung, Modernisierung und Neubau in kommunalen und vereinseigenen Sportanlagen und präsentiert die bundesweite Handbuchreihe „Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung“. Das Bundesinstitut wird den aktuellen Leitfaden „Kriterien für den Neubau nachhaltiger Sporthallen“ vorstellen, der als Forschungsvorhaben des BISp von der TU München als Auftragnehmer umgesetzt wurde.



① Weitere Informationen unter: [www.fsb-cologne.de/de/fsb/home/index.php](http://www.fsb-cologne.de/de/fsb/home/index.php) sowie zum Fachkongress des IAKS unter [www.iaks.org/de/congress/current-congress](http://www.iaks.org/de/congress/current-congress)

## Schulung: Klimaschutzbeauftragte/r im Sport



Landessportbund  
Hessen e.V.

(dosb umwelt) Der Landessportbund Hessen bietet vom 7. bis 10. Dezember 2015 wieder eine Schulung an, die zum Klima-

schutzbeauftragten im Sport qualifiziert. Die Schulung richtet sich an Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Landessportbünde, der Bundes- und Landesverbände sowie von Vereinen, Kommunen oder Planungsbüros sowie an Energieberater und -beraterinnen, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Gebäudemanagement. Willkommen sind auch Teilnehmende aus FSJ, FÖJ und ÖBFD. Veranstaltungsort ist die Sportschule des Landessportbundes. Die Lehrgangskosten betragen 1.000 Euro; im Preis enthalten sind Unterkunft, Verpflegung und Lehrgangsmaterialien. Ermäßigung gibt es für Teilnehmer des Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ),

des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ), des Ökologischen Bundesfreiwilligendienstes (ÖBFD) sowie für Arbeitssuchende und Studierende.

① Anmeldung und weitere Informationen: Landessportbund Hessen, Michael Willig, Geschäftsbereich Sportinfrastruktur, T +49 69 6789-416, [mwillig@lsbh.de](mailto:mwillig@lsbh.de)

## Europäisches Outdoor-Netzwerk lädt zu internationaler Konferenz ein



(dosb umwelt) Das europäische Netzwerk für Outdoor-Sport (ENOS) lädt vom 30. September bis 2. Oktober 2015 zur Konferenz „Nature & Sport Euro'Meet“ nach

Newcastle in Nordirland ein. „Sozialer Benefit durch Outdoorsport und Förderung der aktiven Partizipation“ und „Regionalentwicklung durch Outdoorsport“ sind die diesjährigen Themen der Konferenz, die regionale, nationale und internationale Entscheidungsträger, Outdoor-Sportveranstalter, Naturschutzvertreter und Wissenschaftler zum Erfahrungsaustausch einlädt. Die Euro'Meet ist eine praxisbezogene Konferenz. Neben wissenschaftlich basierten Vorträgen werden auch vielfältige best practice Beispiele aus ganz Europa vorgestellt. Es besteht zudem die Möglichkeit auf Workshops und Exkursionen verschiedene Outdoorsport-Projekte und lokale Initiativen zwischen Belfast und Dublin kennenzulernen.

Das European Network of Outdoor Sport wurde gegründet, um dem Outdoorsport auf europäischer Ebene mehr Gewicht zu verleihen, um für Belange des Outdoorsports einzutreten und um den Erfahrungs-



austausch zwischen Praktikern, Forschern und öffentlichen Akteuren zu fördern. ENOS ist ein offenes Netzwerk für Organisationen, die sich in Europa mit der Entwicklung, der Vermarktung, dem Management und der Erwerbstätigkeit rund um den Outdoor-Sport befassen.



➤ Mehr unter [www.nature-sports.eu](http://www.nature-sports.eu) und unter der Tagungs-Homepage: [www.visitmournemountains.co.uk/Euro-meet](http://www.visitmournemountains.co.uk/Euro-meet)

### Info: Outdoor & Nachhaltigkeit

Der Einkaufsführer „Fair Fashion“, der als iPhone App erhältlich ist, bietet Kunden einen guten Überblick beim Kauf von Outdoor-Kleidung. Das Thema Outdoor wurde beim Ökoversender memo ([www.memolife.de](http://www.memolife.de)) sukzessive ausgebaut – von der Softshell-Jacke über das Zelt bis hin zur lebenslang haltbaren Thermoskanne. VAUDE, der deutsche Produzent von Bergsport-ausrüstung, hat im Sommer 2015 das Thema Frauenwandern im Fokus ([www.vaude.com](http://www.vaude.com)). Einen guten Überblick zum Thema „Wie die Outdoor-Branche nach Nachhaltigkeit strebt“, ist hier zu finden: [www.gruener-journalismus.de/outdoor-reisen/](http://www.gruener-journalismus.de/outdoor-reisen/)

## Tagung: Kommunalen Klimaschutz in den Alpen



**CIPRA**  
LEBEN IN  
DEN ALPEN

(dosb umwelt) Während der Klimawandel ein globales Phänomen ist, ist Klimaschutz auf lokaler Ebene uner-

lässlich, um dessen Ursachen und Folgen anzugehen. Gemeinden befinden sich an der Schnittstelle zwischen nationalen und transnationalen Zielsetzungen und der lokalen Umsetzung. Im Vorfeld der Klimakonferenz der Vereinten Nationen in Paris organisiert die CIPRA zusammen mit dem Verein „Alpenstadt des Jahres“ und dem Gemeindeforum „Allianz in den Alpen“ vom 29. bis 30. Oktober 2015 im Zentrum für Umwelt und Kultur Benediktbeuern eine Tagung zum Thema kommunaler Klimaschutz in den Alpen.



➤ Mehr unter: [www.cipra.org](http://www.cipra.org)

## Impressum

Titel: SPORT SCHÜTZT UMWELT · Informationsdienst

Herausgeber: Deutscher Olympischer Sportbund e.V. · Geschäftsbereich Sportentwicklung · Ressort Breitensport/Sporträume  
Otto-Fleck-Schneise 12 · 60528 Frankfurt am Main · T +49 69 6700-351, -278 · F +49 69 6787801 · umwelt@dosb.de  
www.dosb.de/ssu · www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportstaetten-umwelt-und-klimaschutz

Redaktion: Gabriele Hermani, Andreas Klages, Inge Egli, Jörg Stratmann (v.i.S.d.P.)

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben ausdrücklich zum Abdruck/zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Beiträge geben nicht in jedem Falle die Meinung des Herausgebers und dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT kann auch als Newsletter bestellt werden unter  
<http://dosb-newsletter.yum.de/newsletter/abo.php>

Bildnachweise: DOSB (Titel, Seite 22/unten, 25/oben links/mitte links), Privat (Seite 3, 9, 13/oben rechts, 14), LSB Niedersachsen (Seite 5, 6/mitte links), Hendrik Baumeister (Seite 6/unten links), Hartmut Schneider (Seite 11, 12/oben rechts u. links), Franz Hajek (Seite 12/unten rechts u. links), PD R. O. Schill (Seite 13, oben links), LSB NRW / Andrea Bowinkelmann (Seite 15/oben links), BMUB/Inga Wagner (Seite 15/unten rechts), DAV (Seite 16/oben links, 17/mitte links), Archiv DAV Bundesverband (Seite 16/unten links), BigJumpChallenge (Seite 17/unten rechts), eMDeefoto (Seite 17/rechts oben), Ruth Röder (Seite 18/unten links), Erik Mosoni (Seite 18/oben rechts), Gesa Baer/NNA (Seite 19), BMLFUW/Strasser Robert (Seite 21), picture alliance (Seite 22/oben links), DBU (Seite 23/oben links), BUND (Seite 23/oben rechts), UBA (Seite 23/mitte links), BfN (Seite 24), FSB (Seite 25/oben links), LSBH (Seite 25/unten links), Euro Meet 2015 (Seite 25/mitte rechts, 26/links), Grenville NI (Seite 25/unten rechts), CIPRA (Seite 26/rechts)

Produktion: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH · [www.wvd-online.de](http://www.wvd-online.de)

1. Auflage: 1.500 Stück · September 2015



Klimaneutral gedruckt auf 100% Altpapier, ausgezeichnet mit dem "Blauen Engel"

Diese Publikation wurde Ihnen überreicht durch: